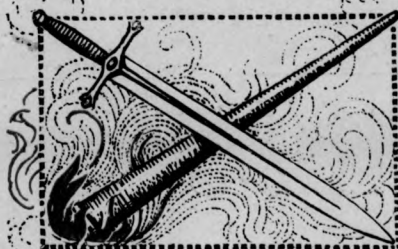


# Der europäische Krieg

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung  
der Kriegsergebnisse von 1914-18

Von  
**Andreas Hemberger**

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



**A. Hartleben's Verlag**  
Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

# Neueste Bände von A. Hartleben's Chemisch-technischer Bibliothek.

Band

**345 Die Erzeugung künstlicher  
Düngemittel mit Luftstickstoff.**

Von **H. Benke**. Mit 58 Abbildungen. 15 Bogen.  
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**346 Die Wiener und österreichische  
Bäckerei.**

Von **M. Schreinig**. Mit 23 Abbildungen. 11 Bogen.  
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

**347 Kakao, Tee und Gewürze.**

Von **Erwin Franke**. Mit 25 Abbildungen. 22 Bogen.  
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**348 Fehler und Krankheiten des  
Weines**

deren Ursachen, Erkennung, Vorbeugung  
und Heilung auf Grund langjähriger  
Erfahrungen und der neuesten Ergebnisse der wissen-  
schaftlichen Forschung.

Von **J. I. Mery**. Mit 18 Abbildungen. 10 Bogen.  
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

**349 Die Technik des Filterns.**

Filter im Klein- und Großbetrieb mit besonderer Be-  
rücksichtigung ihrer Bedeutung für die öffentliche  
Gesundheitspflege.

Von **Heinrich Meharr**, Stadtbaurat. Mit 124 Ab-  
bildungen. 13 Bogen. Oktav. K 4 40 = 4 M. Gebdn.  
K 5 30 = M. 4 80.

**350 Das Aluminium und seine Le-  
gierungen.**

Eigenschaften, Gewinnung, Bearbeitung und Ver-  
wendung.

Von **Hugo Krause**. Mit 64 Abbildungen. 21 Bogen.  
Oktav. Geh. K 6 80 = 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

**351 Das Färben der Seide.**

Wollseide, Halbseide und Kunstseide.

Von **Dr. H. Gauswinds**. 17 Bogen. Oktav. Geh.  
K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

Band

**352 Die Fleisch-, Schinken- und  
Wurstkonservenfabrikation.**

Von **E. Petermann**, Konervenmeister. 6 Bogen.  
Oktav. Geh. K 2 20 = 2 M. Gebdn. K 3 10 = M. 2 80.

**353 Die Conöfentfabrikation.**

Herstellung und Bau der Kachelöfen.

Von **C. G. Müller**. Mit 28 Abbildungen. 17 Bogen.  
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**354 Dekorative Glasmalerei.**

(Unterglasmalerei und Malen auf Glas) in ihrem  
Gesamtumfange dargestellt.

Von **C. J. Stahl**. Mit 21 Abbildungen. 17 Bogen.  
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**355 Die Fabrikation der Öllacke  
und Sikkative.**

Für die Praxis bearbeitet und theoretisch erläutert  
von **Erich Stöck**. Mit 16 Abbildungen. 25 Bogen.  
Oktav. Geh. K 5 50 = 5 M. Gebdn. K 6 40 = M. 5 80.

**356 Die Erzeugung und Verwertung  
der Kraftfuttermittel.**

Von **Dr. Hanno Svoboda**, Direktor der Landes-  
versuchs- und Lebensmitteluntersuchungsanstalt des  
Herzogtums Kärnten. 40 Bogen. Oktav. Geh. K 8 80  
= 8 M. Gebdn. K 9 70 = M. 8 80.

**357 Die Gerb- und Farbextrakte.**

Von **Dr. H. Gauswinds**. Mit 51 Abbildungen.  
15 Bogen. Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30  
= M. 4 80.

**358 Herstellung von Fleischextrakt,  
Bouillonwürfeln, Suppenwür-  
feln und Suppenwürze.**

Von **Otto Hildebrand**. 16 Bogen. Oktav. Geh. K 6 60  
= 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

**359 Die Baumwolle und ihre Ver-  
arbeitung in der Merzerisation,  
Bleicherei und Färberei.**

Von **Dr. H. Gauswinds**. 31 Bogen. Oktav. Geh.  
11 K = 10 M. Gebdn. K 11 90 = M. 10 80.

**A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig**

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzogs Josef: In der Bukovina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschkouz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschkouz durch Gegenstoß deutscher und österr.-ungar. Truppen vertrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampfstätigkeit der Artillerien auf.

11. Oktober:

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Galax unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

12. Oktober:

Nordöstlich von Riga und am Jbrucz war die Gefechtsstätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstoßen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Am 14. Oktober wurde mitgeteilt:

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Riga'schen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaute russische Insel Desel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kielfond, an der Taggabucht und am Sölasund unter Feuer genommen; nach Niederkämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Hiebe wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russischen Minensperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgedanken und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen.

Die in der Taggabucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Draufgehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind im weiteren Vordringen nach Südosten.

Zerel, an der Südspitze der Halbinsel Sworbe, und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, brennen.

Ergänzend wurde mitgeteilt:

Trotz der fortgesetzten gewaltigen englisch-französischen Angriffe an der Flandernfront, an der fast die gesamte englische Armee unter Aufbietung aller Kräfte um die Entscheidung

ringt, hat die deutsche Führung, von neuem sich völlige Handelsfreiheit bewahrend, im Osten die Initiative ergriffen. Im Verein mit der Marine wurden auf der als Stützpunkt stark ausgebauten Russeninsel Desel Truppen gelandet.

Die Vorbereitung zu diesem Unternehmen war mustergültig. In schwieriger, harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes, und sofort, nachdem diese Arbeit vollendet war, setzte am 12. Oktober unser konzentriertes Feuer gegen die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kielfond, an der Taggabucht und am Sölasund ein. Die Wucht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien der Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbootung warfen sich unsere Landungstruppen in frischem Ansturm den feindlichen Besatzungstruppen entgegen, brachen deren Widerstand und sind in unaufhaltbarem Vordringen in südöstlicher Richtung.

15. Oktober:

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungehörtem Vordrängen warfen unsere Infanterieregimenter und Kadefahrbataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte.

Die Halbinsel Sworbe wurde vom Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligst zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboote sind in das Binnensfahrwasser zwischen Desel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonfund zurückgebrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

16. Oktober:

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Kathan auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeschmittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden. Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Orrissar am Ostrand von Desel wirkten





Mitau; Marktplatz.

vom Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden. Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile den wesentlichsten Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.

Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Runö und Abro von uns besetzt worden.

17. Oktober:

Die auf der Halbinsel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt. Die Insel Desei ist damit völlig in unserem Besitz.

Die Beute mehrt sich; gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht.

Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich von Desei und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigenen Verlust wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen.

Marineluftschiffe bewarfen Pernau mit Bomben; große Brände brachen dort aus.

Auf der festländischen Front lebte die Gefechtsstätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf; vordringende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienfahrzeuge, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote, befinden sich in schleuniger Flucht auf östlichem Kurs und ziehen sich, verfolgt von Teilen der deutschen Flotte, hinter ihren Minensperren zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit zu fliehen beraubt. Die Eroberung der Insel Desei sichert der deutschen Marine nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel beherrschten, sondern sie hat auch die seestrategische Lage in der Ostsee völlig zugunsten Deutschlands umgeschaffen.

Die beiden Ecksteiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht und im Osten der Rigaische Meerbusen mit der zu schützenden Insel Desei. Wie aber Kiel gleichzeitig den südlichen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der anderen Seite Desei den südlichen Torflügel zum Eingang in den Finnischen Meerbusen und durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden den Scheitelpunkt der Vormachtstellung in der Ostsee.

Der Besitz dieser Stellung sichert ferner unsere östlich von der Düna stehenden Armeen, deckt Kurland und bedroht die Russen durch die Freilegung des Weges nach Estland. Den englischen, unwidersprochen gebliebenen Hoffnungen, sich in der östlichen Ostsee festzusetzen, hat die Eroberung der Insel Desei die letzte Stütze genommen.

18. Oktober:

Die Sichtung der auf Desei gemachten Beute hatte bisher folgendes Ergebnis: 10.000 Gefangene von zwei russischen Divisionen. Nach Moon sind nur wenige hundert Mann entkommen. 50 Geschütze, darunter einige unversehrte schwere Küsten- und Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens bis zum Südausgang des Moonsonds vor, wohin sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefecht zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Moio auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht.

Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Östteil der Kassar-Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Düna und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen.

19. Oktober:

Unter Befehl des Generalleutnants von Etorff erkämpften unsere Truppen, in Booten und auf dem Steindamm durch den Kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel Moon.

In schnellem Vordringen wurden die Russen, wo sie Widerstand leisteten, überrannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserm Besitz.

Vom Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Geschütze unserer Schiffe trugen zu dem schnellen Erfolg wesentlich bei.

Zwei russische Infanterieregimenter in Stärke von 5000 Mann wurden gefangen; die Beute ist beträchtlich. Auf Desel und Moon sind 1 Divisionsstab und 3 Brigadestäbe in unsere Hand gefallen.

Unsere Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen. Das russische Linienschiff „Slava“ (13.500 Tonnen) wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbarinsel Schildau gesunken.

Land- und Marineflieger hielten die Führung über den Verbleib der feindlichen Kräfte gut unterrichtet; mit Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an.

20. Oktober:

Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Ausladestellen Fuß gefaßt hatten.

Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen plangemäß.

\*

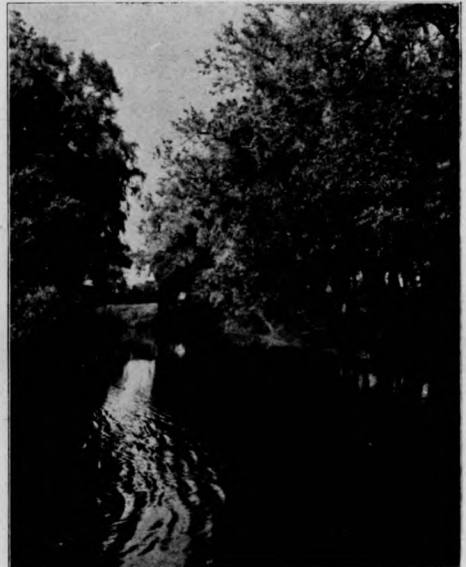
Einem zusammenfassenden Bericht über die Besetzung der Insel Desel und die Operationen der Seestreitkräfte entnehmen wir folgendes:

Zur Landung eines Armeeteiles auf Desel wurden bei Tagesanbruch am 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter Befehl des Vizeadmirals Erhard Schmidt die russischen Befestigungen an der Taggabucht und im Sölasund unter Feuer genommen, schnell niedergeschlagen und gleichzeitig von den Torpedobootflottillen und Motorbooten ein Vortrupp überraschend an Land geworfen. Ihnen folgten bald

größere, auf Truppentransportdampfern herbeigeführte Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen war. Zur Unterstützung der Landung in der Taggabucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Befestigungen auf Zerel und bei Rilfond unter Feuer genommen.

Um 7 Uhr morgens waren auch bei Pomerort die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fallen der Küstenbatterien auf Hundsort und Minnaft wurde auch die Strandbatterie von Kap Tassri auf der Insel Dagö durch Schiffsgeschütze niedergeschlagen und die Durchfahrt durch den Sölasund zwischen Dagö und Desel wurde erzwungen. Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer von Kassar-Wiek ein und trieben die russischen Zerstörer gegen den Moonfund. Zur schnellen Einleitung unserer Erfolge trugen neben den Unterseebooten und der Flugausklärung die Minensuch- und -räumverbände hervorragend bei. Ihnen ist es zu danken, daß in kurzer Zeit der Weg durch die russischen Minensfelder geschaffen wurde. Am 14. Oktober entwickelten sich im Kassar-Wiek erneut für uns erfolgreich verlaufende Gefechte, wobei die russischen Streitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hierbei wurde der große russische Torpedobootzerstörer „Grom“ genommen und acht Mann seiner Besatzung gefangen.

Unsere im Verlauf des Krieges ununterbrochen tätigen kleinen Minensuchboote hatten



Mitau; im Schloßpark.

die ersten Vorbereitungen zu dem geplanten Vorstoß unserer Flotte gegen die den Rigaischen Meerbusen beherrschenden Inseln Desel und Dagö zu treffen. Trotzdem die Gewässer um die Inseln überall sehr seicht und mit Felstriften und Sandbänken überjät sind, trotzdem kaltes, stürmisches Wetter und hoher Seegang die Arbeiten der kleinen Minensuchfahrzeuge außerordentlich erschwerte, haben die mit dieser Aufgabe betrauten Verbände in zäher, unermüdlicher Arbeit innerhalb kürzester Frist die weit hin völlig verseuchten Gewässer um Desel und Dagö ebenso wie die Anfahrtsstraße von Minen gesäubert und unseren Hochseestreitkräften und Transportdampfern damit eine sichere Fahrstraße geschaffen. Die Transportflotte war in einem fernen Hafen in überraschend kurzer Zeit in Dienst gestellt, mit Truppen besetzt und trotz der navigatorischen Schwierigkeiten an die Küste der anzugreifenden Insel übergeführt worden. Daß bei der Fahrt dieser Transportflotte mit ihrer großen Zahl von Schiffseinheiten auf den schmalen, zwischen den Minenfeldern freigelegten Fahrstraßen bei dem stürmischen Wetter und bei der nachts besonders schwierigen Fahrt im Verband keine Störungen vorgekommen sind, spricht besser als große Worte für das Können deutscher Seeleute. Ebenso glatt wickelte sich auch die Ausschiffung der Truppen mit ihrer Artillerie und dem Fahrpark ab, nachdem unter den Granaten der Schiffsgeschütze der Widerstand aller feindlichen Küstenbatterien zusammengebrochen war. Eine seemännisch besonders hoch zu bewertende Leistung ist das Eindringen unserer leichten Seestreitkräfte in die Kassar-Bief; ist doch der Sölasund, die Durchfahrt zwischen Dagö und Desel, nur schmal und vollkommen mit felsigen Untiefen und seichten Stellen durchsetzt. Nur eine einzige, kaum 200 Meter breite, flache Rinne führt in vielen Windungen in die Kassar-Bief hinein, so daß schon im Frieden, wenn alle Seezeichen vorhanden sind, die Einfahrt für Ortskundige nicht ungefährlich ist.

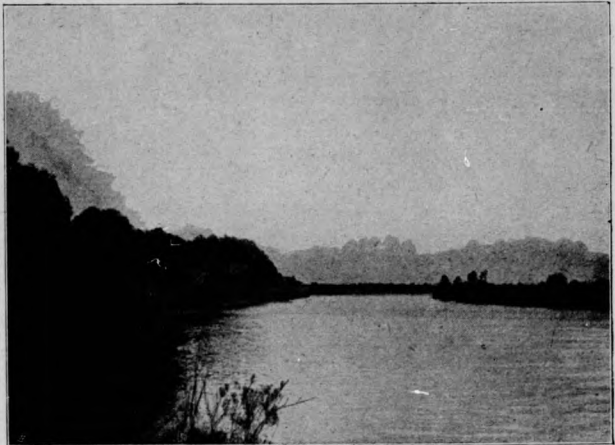
Daß der deutschen Transportflotte besonders im Süden der Insel modernste 305-Zentimeter-Geschütze gegenüberstanden, die tatsächlich bereits auf 28 Kilometer unsere Minensuchverbände unter Feuer nahmen, machte die Unternehmung zu einem Wagnis. Der alte Grundsatz, daß die Batterien an Land den angreifenden Schiffen gegenüber außerordentlich im Vorteil, daher weit überlegen sind, war durch die Kriegführung, vor allem durch das Fiasko der verbündeten Flotte vor Gallipoli, mehrfach bekräftigt worden. Von der bekanntesten englischen Autorität auf dem Gebiet des Seewesens, Sir Geoffrey Boraby, stammt der in England anerkannte Grundsatz, man

habe die Seeherrschaft, wenn man seiner Regierung melden könne, daß sie ein Expeditionskorps zu irgendeinem Punkt hinschicken kann, ohne die Sorge, daß die feindliche Flotte irgendwie störend dazwischentritt. Dieser Sorge war die deutsche Marine in diesem Fall nicht enthoben. Das Vorhandensein russischer Seestreitkräfte war bekannt. Tatsächlich griffen sie auch verschiedentlich in den Kampf ein. Denn trotzdem sich die Oberste Seekriegs- und Heeresleitung zu dem ersten großen Überseeunternehmen entschlossen hatte, ein Unterfangen, das bei allem Drängen der öffentlichen Meinung die englische Admiralität gegenüber der flandrischen Küste oder Helgoland oder der deutschen Bucht immer ablehnt, so zeigt dieses Wagnis, denn ein solches bleibt es, daß in der Marine der selbe Geist herrscht wie vor dem Skagerrak, und daß auch heute noch, der Formel der Überlegenheit der Landgeschütze über die Schiffe entgegen, Lorbeer zu brechen ist, wenn ein kraftvoller Führer sein größeres Können in die Waagschale wirft.

Die Transportflotte wurde in der Hauptsache in Hamburg und in Bremerhaven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe ermißt man, wenn man sich überlegt, daß die in Frage kommenden Schiffe seit dreieinhalb Jahren ohne die Möglichkeit genügender Pflege aufgegeben hatten, daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um die Geheimhaltung zu sichern, erst in letzter Stunde gegeben werden konnte, daß Kapitäne, Offiziere und Besatzungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer Armeeteilung außer den eigentlichen Truppen und den notwendigen Geschützen von verschiedenem Kaliber ein großer Fahrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Desel nicht rechnen konnte, und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne Raianlagen erfolgen mußte. Die aus den Erfahrungen der Chinaexpedition im Jahr 1900 heraus geschaffene Seetransportabteilung im Reichsmarineamt erbrachte damit den Beweis ihrer Notwendigkeit und zeigte sich ebenso wie die Schiffe, die bereitstellende Schiffsbeschäftigungskommission und wie die deutschen Privatwerften, denen die Ausführung übertragen wurde, dieser neuen, plötzlich an sie herantretenden Aufgabe in anerkennenswerter Weise gewachsen.

Nach tagelanger Vorbereitung durch die Minensuchverbände fuhr die Transportflotte unter dem Schutz von Teilen der Hochseeflotte durch die schmale, freigelegte Fahrrinne nach der Nordküste der Insel Desel. Der Hauptteil der Flotte nahm den Kurs auf die Taggabucht, während sich ein anderer Verband von Kriegs-

schiffen und Transportdampfern dem Sölasund näherte. Den Torpedobootflottillen liefen kleine Dampfer mit der Vorhut voran. Leichte Morgenebel lagen über den Wässern, die nur undeutlich die Schattenrisse der Nachbarschiffe erkennen ließen, während die Küste selbst noch völlig in der Dämmerung und im Dunst begraben lag. Von den Küstenforts auf Taffri, die den Sund schützen sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten die geleitenden Kriegsschiffe, die durch ihr Feuer die Landung ermöglichen sollten, vergeblich bei den vordersten Booten durch Funkpruch nach der Lage der Batterie an. Ein einziger grauer Dunstschleier hatte die Küste verhängt. Während die vordersten Boote sich unter dauerndem Loten dem Kap Pomerort näherten, blühte es plötzlich von der gegenüberliegenden Südspitze von Dagö auf. Die Batterie hatte den Feind sofort erkannt. Kaum eine Sekunde später donnerte es auf den deutschen Schiffen, die für einen Augenblick in den aufqualmenden rötlichgelben Rauchwolken verschwanden. Am Strand stoben hohe Sand- und Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr Mündungsfeuer verraten hatten. Bald erkannte man die Konturen der Wälle vor dem dunklen Hintergrund des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte ablassen; sie hatte Arbeit genug, sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder fuhren gleich weifenden Rieseningern die langen Rohre der Panzertürme in die Höhe, wieder zischten gelbe Feuerstrahlen aus den Mündungen. Die zweite Salve sah im Ziel. Nur noch drei Geschütze feuerten auf Taffri weiter, bald verstummte das Feuer völlig. Die Batterie war niedergekämpft. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Küste von Pomerort auf den flachen Wässern von Booten, Motorbartassen und Dampfpinassen, die in eiligem Hin und Her die Vorhut an Land trugen. Die auf Pomerort vorhanden gemeldete Batterie sollte ein Landungskorps der Marine von der Rückseite nehmen. Allein die letzten Fliegermeldungen hatten das Vorhandensein dieser Batterie schon zweifelhaft erscheinen lassen, und wirklich fanden die ersten feldgrau gekleideten Blaujacks kaum Widerstand. Eine schwache Grenzschutzabteilung wurde verjagt, teils gefangengenommen. Dann besetzten die Matrosen die Signalstation Pomer-



An der isländischen Ka.

ort und sicherten brüdentopfartig das Kap, während die inzwischen gelandeten Armee-truppen sich eilig auf ihre Fahrräder schwangen und sofort ostwärts radelten. Die vor Taffri und Pomerort liegenden Seestreitkräfte unterzogen sich nach Beendigung der Ausschiffung der schwierigen Aufgabe, die Durchfahrt durch den minengesperren flachen Sölasund frei zu machen, um den Eintritt in die Kassar-Wief zu erkämpfen, da nur von hier der die Inseln Dejel und Moon verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der Kleine Sund zwischen diesen beiden Inseln ist eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Steindammes überhaupt nicht, nördlich des Dammes nur von ganz flach gehenden Fahrzeugen befahren werden kann. Der Nordteil des Kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch die völlig mit Minen zugeworfenen Kassar-Wief geschützt, deren Ausgang in die freie See durch den schmalen und flachen Sölasund führt. Gleichzeitig hatte der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen in die Taggabucht gelandet, um nach Erfüllung dieser Aufgabe nach Süden zu gehen, dort die schweren Geschütze von Zerel auf der Sworbehalbinsel niederzukämpfen und dann in den gleichfalls minenüberfühten Rigaischen Meerbusen vorzudringen.

Während die ersten Marinetruppen und Radfahrabteilungen der Armee nach Nieder-kämpfung von Taffri bei Pomerort an Land gesetzt wurden, ging gleichzeitig der Hauptteil der Flotte in der Taggabucht zu Anker und landete hier eine größere Anzahl Truppen, die im schnellen Vormarsch nach Süden die Halbinsel Sworbe abzuschneiden strebten. Nach Beendigung der Ausschiffung ging dieser Flotten-

teil nach Süden. Minensuchverbände mußten hier lange Zeit im Feuer der feindlichen Batterien auf der Halbinsel Sworbe arbeiten, bis die deutschen Kriegsschiffe die modernen 305-Zentimeter-Geschütze bei Zerel niedergekämpft hatten. Dann konnte, während größere Minensuchverbände das Fahrwasser von den zahlreichen russischen Minen säuberten, der Vormarsch nach Osten auf Arensburg zu angetreten werden. Die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen wurde durch 1 Offizier und 16 Mann, die auf schwimmenden Seeflugzeugen dorthin gebracht worden waren, genommen. Ferner wurde die Insel Abro besetzt und die militärischen und Hafenanlagen der auf dem Festland gelegenen russischen Stadt Pernau verschiedentlich von Luftschiffen mit einer großen Zahl von Bomben belegt.

Nach der Eroberung von Arensburg durch die deutschen Truppen nahmen die in den Rigaischen Meerbusen eingedrungenen Teile der Hochseeflotte den Kurs auf den Südausgang des Moonjundes und kamen hier mit russischen Seestreitkräften ins Gefecht, nachdem diese sich zunächst in den Moonjund zurückgezogen hatten. Hierbei wurde das russische Linienschiff „Slawa“ durch Artilleriefeuer zerstört und sank in der Nähe der im Moonjund liegenden Insel Schildau, während es dem „Zarewitsch“, dem „Bajan“ und den anderen russischen Seestreitkräften gelang, sich im Schutz ihrer Minensperren nach Norden zurückzuziehen. Die deutschen Minensuchverbände arbeiteten sich im Feuer der feindlichen Geschütze von Moon und Werder unter den größten Schwierigkeiten nach Norden vor. Nachdem die Batterien von den deutschen Kriegsschiffen niedergekämpft und vernichtet waren, drangen diese nach Säuberung des Fahrwassers bis Kuivast vor. Zu gleicher Zeit machten die deutschen Truppen auf Desel, unterstützt von Fahrzeugen des Fregattenkapitäns v. Rosenberg, den Übergang nach der Insel Moon, die sie nach kurzer Zeit nahmen.

Die gemeinsamen Operationen der vereinigten deutschen Land- und Seestreitkräfte haben binnen fünf Tagen zur Eroberung der Insel Desel geführt, die die Beherrschung des Rigaischen Meerbusens sichert und die die Küsten seit Jahresfrist zu einem starken Stützpunkt für Land-, See- und Luftstreitkräfte ausgebaut hatten. Die teils unversehrt, teils beschädigt in unsere Hand gefallenen Küstenforts und Strandbatterien von Zerel, Kielfond, Hundsort, Kuivast und Taffri sind bereits von deutscher Marineartillerie besetzt und werden beschleunigt wieder instand gesetzt. Besonders wertvoll ist die Besetzung der drei Flugstationen Wapensholm, Lebare und Arensburg, die zum Teil völlig unversehrt in deutsche Hände fielen

und in Benutzung genommen wurden. Für die Operationen wurde ein besonderer Flottenverband unter dem Kommando des Vizeadmirals Erhard Schmidt gebildet, dem als Chef des Stabes Kapitän zur See v. Levechow beigegeben wurde. In gründlicher Vorarbeit wurden die Operationen bis in alle Einzelheiten vorbereitet, so daß die Überführung der Transportflottille ohne jede Störung durchgeführt und die Landung sichergestellt werden konnte. Die rasche Niederkämpfung der Küstenbatterien ist gegenüber den vergeblichen Versuchen der englischen Flotte, die deutschen Strandbatterien in Flandern niederzukämpfen, besonders bemerkenswert.

Die quantitativ und qualitativ nicht unbeträchtliche baltische Flotte Rußlands hat sich mit großer Zähigkeit und Schneid geschlagen. Allein sie vermochte trotz der Unterstützung durch englische Unterseeboote weder den Transport des Landungskorps zur See, noch die Landung selbst zu stören, noch der Besatzung von Desel freien Abzug nach Moon zu erkämpfen. An dem erfolgreichen Abschluß der Operationen sind alle Teile der Flotte beteiligt: die Linienschiffe und Panzerkreuzer, welche die russischen Geschwader in Schach hielten und die Küstenbefestigungen niederkämpften, die kleinen Kreuzer, welche die Transportflottille geleiteten und mit den Linienschiffen in den Rigaischen Meerbusen eindrangten, die Torpedobootflottilen, welche die Seeherrschaft in der Rassar-Bief erkämpften, die Minensuch- und -räumdivisionen, welche freie Fahrstraßen durch die russischen Sperren brachen, die Luftschiffe und Seeflugzeuge, welche die Aufklärung sicherstellten und mehr als einmal erfolgreich von der Luft aus in den Kampf eingriffen, endlich aber auch die Offiziere und Mannschaften der Transportflotte, die allen Anforderungen der Armee bezüglich Ausschiffung und Nachschub mit großer Schnelligkeit nachkamen.

\*

21. Oktober:

Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht; Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet.

Die zwischen der Insel Moon und dem Festland gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt.

Die russischen Seestreitkräfte haben den Moonjund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Wracks der „Slawa“ und von vier auf Strand gesetzten Dampfern.

22. Oktober:

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene



und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet.

In neun Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hände brachten.

Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und unserer Marine ist erbracht; ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Mit der völligen Einnahme der Insel Dagö, auf der mehr als 1200 Gefangene, einige Geschütze eingebracht und große Vorräte erbeutet wurden, befinden sich die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee restlos in deutscher Hand.

Kaiser Wilhelm hat folgende Order erlassen:

„An den Chef des Admiralstabes!

Generalfeldmarschall Hindenburg meldet mir, daß bei der Wegnahme der Inseln Desel, Moon und Dagö die Zusammenarbeit von Armee und Marine in denkbar vollkommener Weise zum Ausdruck gekommen sei. Die in enger Wechselbeziehung zwischen dem Generalstab und dem Admiralstab geförderten Vorarbeiten für die Operation über See haben die Grundlagen für die Erfolge geschaffen. In aufopfernder Hingabe haben Offiziere und Mannschaften der Flotte die Überführung des Landungskorps vorbereitet, gesichert und unterstützt. Teile der Seestreitkräfte haben die feindliche Flotte durch mehrere Gefechte zurückgedrängt, ihr schwere Verluste zugefügt und vielfach in den Kampf an Land wirksam eingegriffen. Ich freue mich des Beweises von der Schlagkraft meiner Marine und spreche dem Admiralstab, dem Führer, den Kommandanten und Befehlshabern der beteiligten Streitkräfte meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank aus. Weiter mit Gott!“

An Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern hat der Kaiser folgendes Schreiben gerichtet:

„In gemeinschaftlicher Arbeit und gemeinsamem Kampf mit meiner Marine wurden die schönen Erfolge vorbereitet und durchgeführt, die Deine bewährten Truppen durch die Fortnahme der Inseln Desel, Moon und Dagö er-

rungen haben. In schnellen Schlägen, vortrefflich unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, brachen die brave Infanterie und Kadfahrer überall den feindlichen Widerstand. Ihrem frischen Draufgehen ist die rasche Durchführung der Operationen zu danken. Allen Führern, Stäben und Truppen, die zum Ruhm deutscher Waffen erneut beigetragen haben, spreche ich meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank für das Geleistete aus.

Wilhelm I. R.“

Die Beute der Operationen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt: 20.130 Gefangene, über 100 Geschütze, darunter

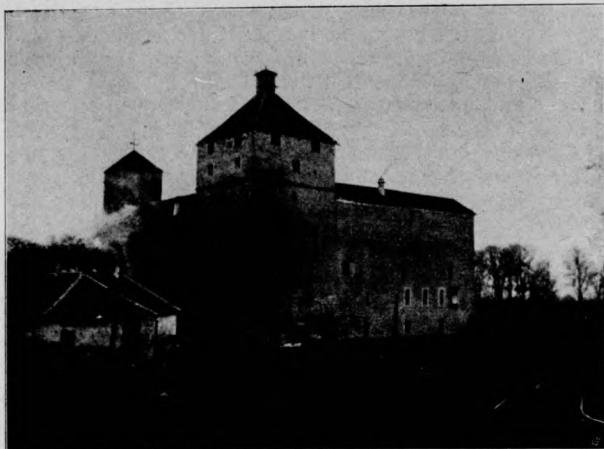


Erbeutetes russisches Geschütz auf Desel.

47 schwere Schiffsgeschütze, mehrere Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, 1200 Fahrzeuge, 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatskassen mit 365.000 Rubel. Außerdem wurden große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät erbeutet.

\*

Im Anschluß an die Berichte über die deutschen Operationen gegen Desel und Dagö, die zur völligen Beherrschung der Ostsee durch die deutsche Marine führten, sei erwähnt, was der russische Kriegsminister und der frühere Generalfstabschef Alexejew über die Zerstückung der russischen Armee mitzuteilen wußten. Die Petersburger Telegraphenagentur meldete darüber unterm 24. Oktober 1917:



Arensburg auf Desel; Schloß.

Im Vorparlament hielt Kriegsminister Werchowski eine Rede, in der er auf das immer weitere Eindringen des Feindes in russisches Gebiet hinwies. Dennoch könne der Feind Rußland seinen Willen nicht aufzwingen, denn die russische Armee bestehe trotz allem noch und werde ihre Pflicht bis zum Ende tun. Nach der Bewegung Kornilows seien die Beziehungen zwischen Soldaten und Offizieren tief erschüttert. Auch das Vertrauen der Truppen zum Oberkommando sei geschwächt, denn die Regimenter hätten Soldaten gegen die vorläufige Regierung marschieren gesehen. Weitere Gründe für die Anarchie im russischen Heer seien die Einstellung undisziplinierter Verstärkungen, die zur Zersetzung der Bestände beitragen, und die Verständnislosigkeit der Truppen für die Kriegsziele. Es müßten deshalb Maßnahmen getroffen werden, damit jeder Soldat und jeder Offizier sie klar erkennen könne.

Der Kriegsminister ging sodann auf sein Programm ein. Vor allem müßten die Anhänger Kornilows durch zuverlässige Elemente ersetzt werden, damit das Oberkommando und die Regimentsauschüsse in freundschaftlichem Geist mit der Arbeit für die Wiederherstellung der Kampfkraft der Armee beginnen könnten. Die Entlassung der Jahrgänge 1895 bis 1898 werde diese Kampfkraft nicht schwächen. Werchowstj erwähnte dann bei Besprechung der Versorgungsschwierigkeiten des Heeres unter anderem, daß die Bevölkerung einzelner Provinzen, die reich an Brot seien, dieses Nahrungs-

mittel trotzdem der Armee verweigere.

Die Wiederherstellung der Mannszucht sei nur dann möglich, wenn die Volksvertreter selbst den Truppen klarmachen, daß die Disziplin der einzige Weg zum Heil sei. Als praktische Maßnahmen auf diesem Gebiet werde die Regierung beim Vorparlament einen dringlichen Gesetzentwurf einbringen, wonach wählbare Disziplinargerichtshöfe bei den einzelnen Regimentern geschaffen werden sollten, die alle Prozesse in einem Zeitraum von 48 Stunden erledigen sollten. Er werde ferner ein System von Geldstrafen einführen, durch die die Regimenter als ganzes getroffen würden. Urlaube, Sold und

Nahrungsmittelrationen sollten bei derartigen Regimentern erhebliche Kürzungen erfahren.

General Alexejew hielt eine Rede, worin er unter anderem sagte: Rußland macht eine außerordentlich peinliche und harte Zeit durch, die wir dem Zusammenbruch des Volksgewisses verdanken, der durch den tödlichen Gedanken veranlaßt ist, daß wir nicht mehr fähig sind, den Krieg fortzusetzen, und daß wir ein großes Bedürfnis nach einem sofortigen Frieden haben. Nur wäre dieser für Rußland verhängnisvoll, denn ohne das normale wirtschaftliche Leben wiederherzustellen, ohne Brot und Heizmaterial heranzuschaffen, ohne die öffentliche Sicherheit zu verbürgen, würde Rußland aus der Reihe der Großmächte verschwinden, von denen die Lösung der europäischen Fragen abhängt.

Alexejew stellte die Zerstörung der militärischen Disziplin, das Verschwinden der Begeisterung und die Verminderung der Kampffähigkeit der Truppen fest und sagte: Die Armee kann unter den gegenwärtigen im Hinterland bestehenden Bedingungen nicht auf dieses rechnen, um wieder stark zu werden und die Mannszucht wiederzuerlangen, sondern sie muß sich selbst helfen.

Die einzigen möglichen Konsequenzen aus diesen Zuständen, Friedensschluß und schleunigste Demobilisierung, zog die völlig von England und Frankreich beherrschte russische Regierung zum Schaden des eigenen Volkes nicht.

## Die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive in Flandern.

Die erfolglosen Angriffe der englischen und französischen Armeen an der flandrischen Front fanden auch im September ihre Fortsetzung.

Am 1. September 1917 teilte der deutsche Heeresbericht mit:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit. Im Artois lebte nach ruhigem Tag das Feuer vom La-Basse-Kanal bis auf das südliche Scarpeufer am Abend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei dem Gehöft Hurtebise am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückerlangt; um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben. Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf; in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ein Unternehmen bayrischer Sturmtrupps am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

2. September:

Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hielt der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front bei Tag und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St-Quentin und an der Duse nahm die Feuer-tätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstöß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Bei der Heeresgruppe deutscher Kronprinz wurden dem Feind bei Allemant nordöstlich von Soissons bei einer gewalttätigen Erkundung blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen. Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts lautete er ab.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

3. September:

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai-Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß, bei dem Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeeengt.

4. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangengenommen. Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-Rh-Souain nach Trom-



Auenburg; Straße nach Moon.

melfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich der Mosel wurden von gewaltfamer Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. auf den 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten.

Dover wurde gestern, Chatham, Sheerness und Ramsgate wurden heute nachts durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen errang den 61. Luftflug. Der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

5. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Houthouster Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert; er hielt auch nachts an. Sehr starke Fliegertätigkeit mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht. An entfernten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Bosh brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte mit besonderer Heftigkeit an der Küste in der Gegend des Houthouster Waldes sowie östlich von Ypern. Zahlreiche Explosionen und Brände konnten in den beschossenen englischen Batteriestellungen beobachtet werden. Nördlich des Kanals von Hollebeke schob deutsche Infanterie ihre Linie etwas vor. Im Artois ist die Artillerietätigkeit gering, ebenso in der Gegend von St-Quentin, wo sich das Feuer erst am späten Nachmittag zu größerer Heftigkeit steigerte. An der Aisne wurden die deutschen Stellungen in der Gegend von

Hurtebise-Ferme mit schweren Kalibern beschossen. Am Winterberg wurde eine französische Jägerpatrouille vertrieben. Deutsche Flieger belegten französische Munitionslager und Untertünfte mit Bomben, mehrere Explosionen und Brände wurden beobachtet. Am Morgen des 4. September wurden französische Patrouillen nördlich von Reims abgewiesen. An der Verdunfront war der Artilleriekampf besonders stark in der Gegend von Beaumont, Chaumewald und Bauz-Croix-Höhe. Die deutschen Batterien setzten mit allen Mitteln die Beschließung der französischen Artillerien fort. Neuanlagen, Schanzarbeiten und Bewegungen der Franzosen wurden unter Zerstörungs- und Vernichtungsfeuer genommen.

6. September:

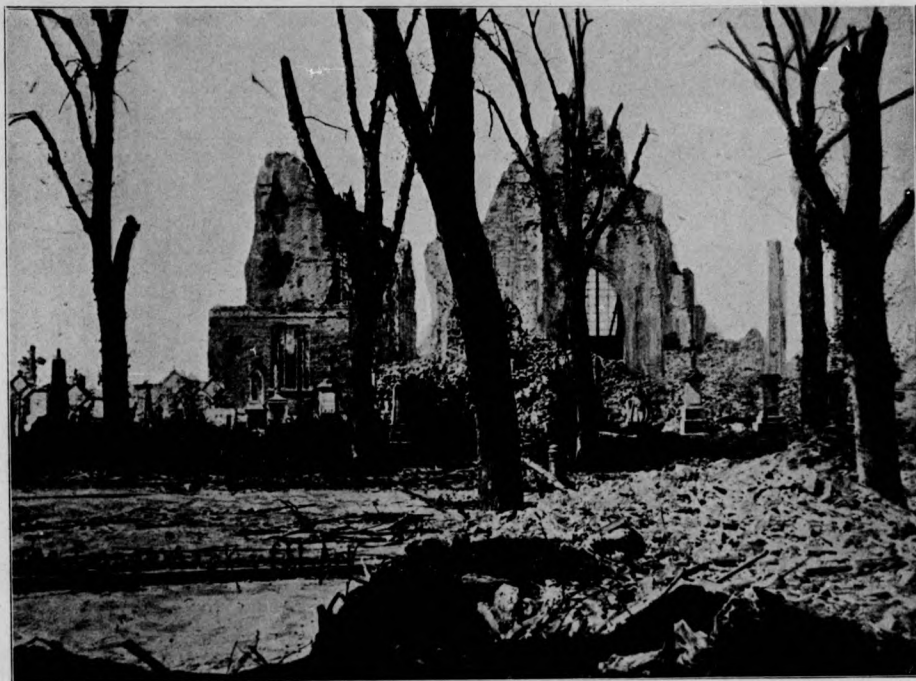
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Kampfstätigkeit der Artillerien stark, vor allem zwischen dem Houthouster Wald und dem Kanal Ypern-Comines. Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Boelkapelle und Zonnebeker führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Beiderseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teil des Chemin-des-Dames war die Feuertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Fagny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse. Bei Bauxaillon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht. Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois-Soulains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen. In der Champagne war die Geschäftstätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. auf den 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Bandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Über dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Bosh errang den 40. und 41. Luftflug.

Aus dem ergänzenden Bericht:

In der neuen, seit einigen Tagen tobenden Artillerieschlacht in Flandern vermochten die Engländer bisher trotz größter



Bischoote.

Massierung von Batterien nicht die Feuerüberlegenheit zu erringen. Die ersten Infanterieangriffe, die sie am Abend des 5. September der Artillerieschlacht folgen ließen, führten zu einer schweren englischen Niederlage. In der Gegend östlich von Ypern hatte die britische Artillerie ihr Feuer dreimal zum Trommelfeuer gesteigert. Dann begann um 10 Uhr der englische Angriff aus der Gegend St-Julien. Zusammengefaßtes Feuer wies die Sturmwellen bereits größtenteils vor den deutschen Stellungen ab. Was bis an die Gräben gelangte, wurde nach Nahkampf zurückgeworfen. Um 11 Uhr wiederholten die Engländer ihre Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg. Dagegen stieß eine deutsche Patrouille erfolgreich östlich Armentieres vor. In der Gegend Frezenberg brachte eine deutsche Patrouille zwei englische Maschinengewehre ein. Auch an der Küste war die Artillerieschlacht heftig. Oftende wurde von Land her durch Flachfeuer beschossen, ohne daß militärischer Schaden entstand.

Im Artois und in der Gegend Saint-Quentin hat die englische Tätigkeit aufgehört.

An der Aisne unternahmen die Franzosen nur in der Gegend von Vargny-Filain

am Abend einen Angriff, der vollkommen zusammenbrach. Die zusammengeschossenen französischen Sturmwellen gelangten nicht einmal bis an die deutschen Hindernisse. Alle weiteren Angriffsversuche der Franzosen an dieser Stelle unterband das deutsche Vernichtungsfeuer. Auch nördlich von Reims wurden französische Angriffe abgewiesen. Vom Soulainswald bis östlich Betheny hatte den ganzen Tag über starkes französisches Artillerie- und Minenfeuer auf den deutschen Stellungen gelegen. Truppenansammlungen in den französischen Gräben wurden mehrfach erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen. Als dann um 10 Uhr abends die Franzosen nach schlagartig einsetzender höchster Steigerung des Artillerie- und Minenfeuers zum Angriff vorbrachen, empfing sie ungeschwächtes deutsches Abwehrfeuer, das ihren Angriff vollkommen zusammenbrechen ließ.

In der Champagne kamen die beachtlichsten französischen Angriffe gar nicht erst zur Ausführung. Die in den französischen Gräben beiderseits der Straße Somme-Verdun zwischen 8 Uhr und 8 Uhr 30 Minuten abends zum Sturm bereitgestellten Truppen-

ansammlungen wurden durch Vernichtungsfeuer zerstört.

Vor Verdun nimmt die Artillerieschlächt auf dem Ostufer der Maas noch an Ausdehnung zu. Unter erfolgreicher Mitwirkung der Flieger setzte die deutsche Abwehrartillerie mit bestem Erfolg die Beschädigung der französischen Batterien fort. Wiederum konnten zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet werden. Der Verkehr hinter der französischen Front wurde durch Feuer gestört. Die französischen Gräben, besonders die östlich des Fosseswaldes, in denen verstärkte Ansammlungen erkannt worden waren, wurden mit Vernichtungsfeuer belegt.

7. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Houthulster Wald und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Oporn in 4 Kilometer Breite an. Nach kurzem harten Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt. In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg. Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In mehreren Teilen der Wisnefront und in der Champagne blieb die Kampfaktivität tagsüber lebhaft. Vorfeldgefechte brachten uns Gefangene ein. Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhinderte am Fosseswald einen Angriff der Franzosen. Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatkampf.

Badische Stoßtruppen brachen in den Cauriereswald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

9 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Nach dem Zusammenbruch ihrer Angriffe vom 5. September suchten die Engländer in Flandern am 6. September mit allen Mitteln einen Erfolg zu erringen.

Nach jedem abgeschlagenen Vorstoß setzten sie immer wieder mit Trommelfeuer ein, um doch noch einen Einbruch in die deutschen Stellungen zu erkämpfen. Das englische Trommelfeuer begann um 8 Uhr 30 Min. vormittags und dehnte sich von Langemark bis Westhoek aus. Die daran anschließenden Infanterieangriffe wurden in zahlreichen Wellen hintereinander vorgetragen. Besonders in der Gegend von St-Julien warfen die Engländer rücksichtslos immer neue Massen in den Kampf. Im deutschen Abwehrfeuer blieben größtenteils die Stürmenden noch vor den deutschen Hindernissen liegen. Was bis an die Gräben heran kam, wurde im Nachkampf abgewiesen. Nur südöstlich St-Julien gelang es geringen Teilen, in die deutsche Stellung einzudringen, allein sie wurden im Gegenstoß umgehend wieder hinausgeworfen. Südöstlich Langemark stieß eine deutsche Patrouille den weichenden Engländern nach und holte noch 1 Offizier und 12 Mann aus der englischen Stellung. Gegen Mittag erneuerten die Engländer ihre Angriffsversuche. Ihre Bereitstellungen wurden jedoch wirkungsvoll vom deutschen Vernichtungsfeuer erfasst und der Angriff im Keim erstickt. Um 8 Uhr 30 Min. abends setzte bei St-Julien und Frezenberg schlagartig neues starkes Trommelfeuer ein. Die Wucht der anschließenden englischen Angriffe wurde wiederum bereits durch das deutsche Vernichtungsfeuer gebrochen. Der Sturm kam nur südöstlich St-Julien zur Ausführung und wurde glatt abgeschlagen. Kurz vor Mitternacht setzte östlich St-Julien nochmals Trommelfeuer ein. Allein die Engländer brachten es zu keinem neuen Angriff mehr.

In der Gegend Lens wurde am frühen Morgen des 6. September ein englischer Angriff abgeschlagen. Am Abend wurden südöstlich Lens englische Kräfte vertrieben. An der Wisne wurden in der Gegend Bauxaillon und bei Bascule erfolgreiche Patrouillen unternommen. Gefangene wurden eingebracht. In der Westchampaigne wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Die Artillerieschlacht vor Verdun flaute am Vormittag des 6. September infolge Nebels und Bodendunstes ab. Diese Feuerpause benutzte ein württembergisches Regiment, um die südlich Beaumont gelegenen französischen Gräben im Sturm zu nehmen. Mit Handgranaten wurden die Franzosen vertrieben. Darauf setzte mit aller Macht das Feuer wieder ein. Auch südwestlich Beaumont hatte ein Patrouillenvorstoß Erfolg. Ein französischer Angriff am Abend des 6. September aus der Linie Louvemont-Höhe 378 gegen die

deutschen Stellungen blieb trotz größter Feuersteigerung im deutschen Sperrfeuer liegen.

8. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starker Nebel schränkte die Kampfbarkeit im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Houthoult Wald bis zum Kanal Comines-Opren steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

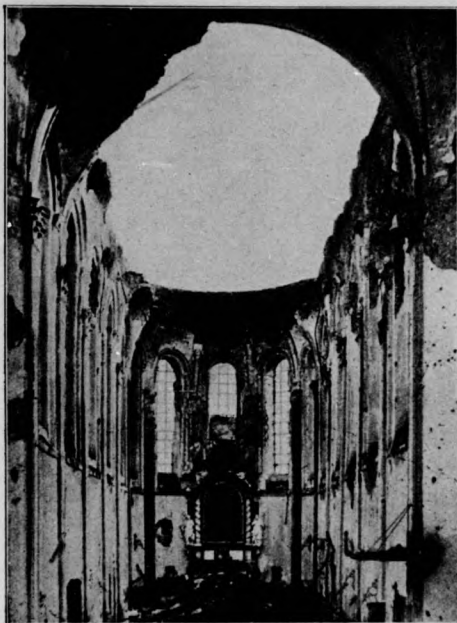
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bacherauville (3½ Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starke Reserven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind ausgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezonaux wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gang.

9. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern herrschte gesteigerte Feuerbarkeit an der Küste und vom Wald von Houthoult bis zur Straße Menin-Opren. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St-Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La-Bassee-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten. Nördlich von St-Quentin haben sich bei Gricourt und Villeret heute morgens Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Bj-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen dem Fosseswald und Bezonaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es, bei neuem



Kirchenruine von Bizchoote.

Ansturm, von Nebel begünstigt, im Chaumewald und auf Orva zu — dieses Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg. In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaumewaldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenausagen bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben. Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanteriekrieger.

10. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampfbarkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten. Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei

den gestrigen Gefechten nördlich von Saint-Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Willersiet in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In der Champagne fühlten in einigen Abschnitten französische Aufklärungsstrüpps gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben. An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterieteilkämpfe ab. Östlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützenzug, der sich seit dem 7. September, rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte. Am Fosses- und im Chaumewald wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Änderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

11. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweilig große Stärke. Vorstöße der Engländer südöstlich von Langemard und nördlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen. Bei Willersiet, nordwestlich von St-Quentin, entspannen sich heute morgens neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Unternehmungen französischer Erkundungsstrüpps, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgens starke französische Kräfte vom Fosses- bis zum Chaumewald (3½ Kilometer) an. Der südlich des Wavrillewales in unsere Kampfzone eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Lauf des Tages noch mehrfach erfolgende Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linien vor.

Leutnant Voss schoß gestern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

12. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An mehreren Abschnitten der flandrischen

Front, im Artois und nördlich von Saint-Quentin lebte die Feuertätigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielsach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme-Py-Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nachkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Vor Verdun hat die Kampftätigkeit der Artillerie nachgelassen.

19 feindliche Flieger sind abgeschossen worden, einen davon brachte Leutnant Voss (46. Luftstief) zum Absturz.

13. September:

Bei geringer Sicht blieb die Gefechttätigkeit auch heute an den Kampffronten bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering. Leutnant Voss schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Kampfpause in der Generaloffensive der Entente hält an. Trotzdem bisher an keiner Front abschließende Erfolge errungen wurden, trotz der Kürze der Zeit, die vor Winteranfang in diesem Jahr für Operationen größeren Stils noch zur Verfügung steht, und trotz des augenblicklich herrschenden ungünstigen Wetters stoßen unter Einwirkung der bisherigen großen Verluste die feindlichen Angriffe seit einigen Tagen. In Flandern lag am 12. September von Mittag an lebhaftes Feuer auf den deutschen Stellungen. Im Ypernbogen gingen englische Patrouillen nur in der Gegend von Langemard vor. Sie wurden glatt abgewiesen. Fliegerangriffe auf Brügge verursachten nur geringen Sachschaden. Deutsche Geschwader griffen die Festung Düinkerken und zahlreiche englische und französische Lager an.

Im Artois lebte die Artillerietätigkeit nur an einzelnen Stellen zeitweise auf. Südöstlich von St-Quentin wurden mehrere englische Patrouillen zurückgeschlagen.

An der französischen Front war in der Gegend von Auberive in der Champagne die deutsche Patrouillentätigkeit lebhaft. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht. Vor Verdun war die Artillerietätigkeit an beiden Ufern mächtig. Nur in der Gegend des Fosses- und Chaumewaldes steigerte sie sich gegen Abend zu großer Heftigkeit. Vorstöße, die die Franzosen in der Nacht vom 11. auf den 12. September versuchten, wurden blutig abgewiesen.



Die Fliegertätigkeit war rege. Die deutschen Geschwader setzten ihre Tätigkeit gegen Waldlager und besetzte Ortschaften mit Erfolg fort. Zwischen Maas und Mosel brachte ein deutscher Stoßtrupp bei Ronvaux Gefangene aus den französischen Gräben ein.

14. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verstärkte sich der seit mittags zwischen dem Houthoulster Wald und dem Kanal Comines-Opren heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt. In der Nacht vom 12. auf den 13. September warfen württembergische Kompagnien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemarck. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von Saint-Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg; Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Westlich von Guignicourt an der Aisne drangen weisfällische und hanseatische Sturmtruppen in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur in einzelnen Abschnitten zu größerer Stärke.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien.

Dem Trommelfeuer am 14. September vormittags folgte bei St-Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurden gefangen einbehalten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Winterberg bei Craonne holten Stoßtruppen eines badischen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben. An der Straße Somme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuervorbereitung gegen unsere Stellung vor. Eindringender Feind wurde durch Gegenangriff der Bereitschaften sofort geworfen; Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badischen Division die Höhe östlich des Chaumevaldes. Der Feind leistete zäh Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Über 300 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.



Scheinwerfer an der Arasfront.

Leutnant v. Bülow schoß den 20. Gegner im Luftkampf ab.

16. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front wechselte die Feuertätigkeit in Ausdehnung und Stärke. Vornehmlich an der Straße Menin-Opren lagen heftige Feuerwellen auf unserer Kampfbzone. Dort griffen mehrere englische Bataillone an, deren Ansturm fast durchweg verlustreich zusammenbrach. Nördlich der Straße drang der Feind in unseren vordersten Graben in Kompagniebreite ein.

Südöstlich von Arras steigerte sich nachmittags das feindliche Feuer schlagartig zu stärkster Wirkung. In künftlichem Nebel brachen kurz darauf die Engländer in 1500 Meter Breite bei Cherish vor. Flammenwerfer und Panzerwagen sollten den Sturmtruppen den Weg bahnen. Unsere kräftig einsetzende Abwehr durch Artillerie und Maschinengewehre brachte den feindlichen Stoß zum Scheitern. Wo der Gegner in unsere Gräben gelangte, wurde er durch die Infanterie im Nahkampf zurückgeworfen. An der gleichen Stelle wiederholte der Feind seinen Angriff

kurz vor Dunkelheit; auch diesmal schlug sein Sturm verlustreich fehl.

Über das Stocken der Kampfstätigkeit im Westen heißt es in einem ausführlicheren deutschen Bericht:

Gelegentlich heftige Feuerwellen sowie Teilangriffe unterbrechen von Zeit zu Zeit die an der flandrischen Front währende Kampfpause. So schickten die Engländer auch am 15. September um 6 Uhr nachmittags östlich Ypern wieder mehrere Bataillone zum Angriff vor. Der Einbruch gelang nur in ein kleines, örtlich begrenztes Nest nördlich der Straße Ypern-Menin. Die Engländer bezwecken mit diesen an Menschen und Munition stets sehr kostspieligen Vorstößen mehr moralische als materielle und taktische Ziele. Durch unausgesezte Munitionsverschwendung und Blutopfer sucht man den Eindruck zu erwecken, als dauere die Flandernoffensive noch an. Man sucht so das Eingeständnis von ihrem katastrophalen Zusammenbruch nach Möglichkeit hinauszuschieben. Auch die englischen Operationen an der Küste hatten augenscheinlich mehr demonstrative Zwecke. Den englischen Luftgeschwadern, die tagsüber mehrfach vor der flandrischen Küste kreuzten, folgte in der Nacht vom 15. zum 16. September die Beschießung der deutschen Vorposten querab Ostende durch englische Zerstörer und erfolglosen Bombenabwurf. Auch die deutschen Fliegergeschwader waren tätig. Lager und Batterien wurden mit Bomben beworfen und mehrere große Explosionen beobachtet. Ein feindlicher Ballon wurde durch Bombenabwurf brennend zum Absturz gebracht. Auch beim wiederholten Angriff im Artois zwischen der Straße Arras-Cambrai und Fontaine errangen die Engländer keinen Erfolg, erlitten jedoch bemerkenswerte hohe Verluste.

An der französischen Front ist die Erschöpfung noch größer. Außer erhöhter Feuerstätigkeit zwischen Waucaillon und der Lamotte-Ferme und einem Patrouillenunternehmen, das am Hochberg abgewiesen wurde, ist von französischer Kampfstätigkeit nichts zu melden. Um dieses Stocken der Kampfstätigkeit, das den überaus raschen Zusammenbruch der letzten Offensive in der Champagne und an der Verdunfront erweist, zu verdecken, greift die französische Heeresleitung zu ihren alten Mitteln, Angriffe frei zu erfinden. Der französische Eiffelturmbericht vom 15. September meldet auf dem rechten Maasufer nördlich des Caurierewaldes einen angeblich gelungenen französischen Angriff. Dieser Angriff hat nur in der Phantastie des Eiffelturmberichterstatters stattgefunden. In Wirklichkeit gab es hier keinerlei Kampf.

An der gesamten Ostfront war die Gefechtsstätigkeit nur stellenweise etwas lebhafter.

Deutsche Stoßtrupps kehrten mehrfach mit Gefangenen und Beute zurück.

17. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthulster Wald und Lys mehrmals zu heftigem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben. Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor; an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St-Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfälle Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampfstätigkeit der Artillerien zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten hüßten die Franzosen Gefangene ein.

18. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthulster Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen. Zwischen La Bassée und Lens sowie von der Somme bis an die Duse war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Beiderseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfstätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Apremont brachten Sturmtrupps von einem Handstreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangener zurück.

19. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war zwischen dem Houthulster Wald und der Lys gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das Zerstörerfeuer der feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung sichtlich Abbruch tat, lag wieder in heftigsten Feuerwellen auf unserer Abwehrzone. Abends und heute

morgens gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterieangriffe folgten. Bei Lens und St-Quentin herrschte lebhafteste Gefechtstätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons, am Aisne-Marne-Kanal und westlich der Suippe-niederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz. Auf dem Ostufer der Maas brachen die Franzosen nach kurzer, kräftiger Feuervorbereitung westlich der Straße Beaumont-Baghera-ville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor. Die ersten in unserem Abwehrfeuer schnell weichen-den Sturmwellen des Feindes wurden von den tief gegliedert folgenden Reserven zu erneutem Angriff vorgerissen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückflutenden Haufen fand unsere Artillerie besonders lohnende Ziele. Der Tag hat den Franzosen

wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vorteil zu bringen.

20. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthulster Wald und Ys unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone; die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampf-tätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

## Die dritte Flandernschlacht.

Die dritte Flandernschlacht hatte mit dem 20. September begonnen. Am 21. September 1917 meldete der deutsche Heeresbericht:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die unter Führung des Generals der Infanterie Sirt v. Armin kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden. Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kraftanspannung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feind verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometer ein Höchstmaß.

Hinter der gewaltigen Welle stärksten Trommel- und Feuerwerks aus Geschützen und Minenwerfern aller Kaliber traten morgens in engen Angriffstreifen zwischen Langemarck und Hollebeke mindestens neun britische Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzerkraftwagen und Flammenwerfer unterstützt, zum Sturm an.

Der Angriff führte den Feind nach hin und her wogendem Kampf bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere Abwehrzone hinein; auf Passchendaele und Helvellet zu drang der Gegner zeitweise weiter vor.

Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück, nördlich der Straße Menin-Ypern blieb ein Teil des Geländes in seiner Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter den

schwersten Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes, heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das Trichterfeld unseres Kampfstreifens zurückgeworfen, über das hinaus abends neue ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserem Besitz.

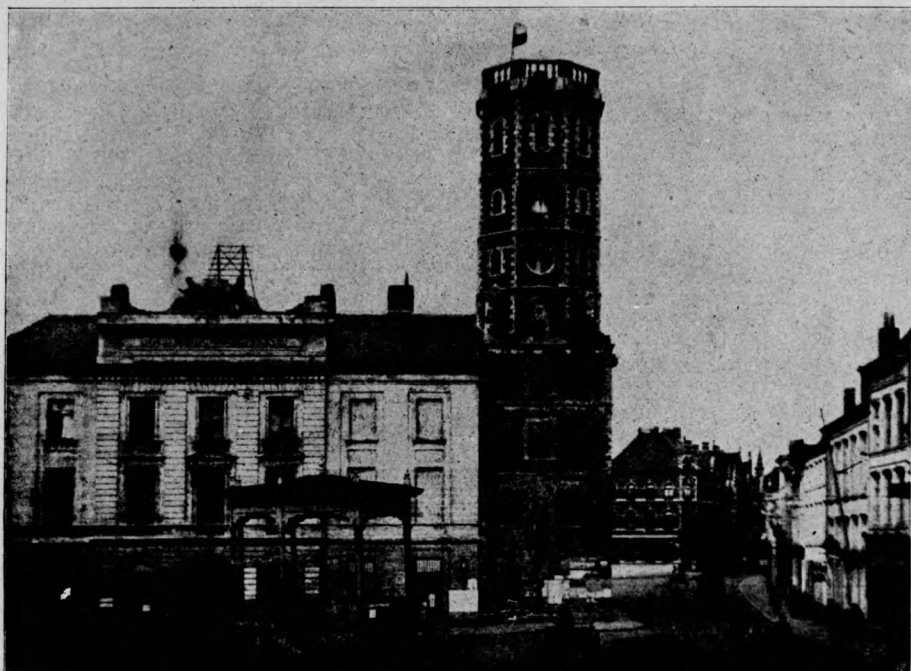
Heute morgens haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen.

Wie in den früheren Schlachten in Flandern haben Führung und Truppen das Höchste geleistet.

22. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei St-Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, flaute gestern vormittags der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Meer bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit.

Um 6 Uhr abends setzte von Langemarck bis Hollebeke schlagartig stärkstes Trommelfeuer von einständiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Koulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum



Rathaus von Menin.

Kanal bei Hollebete brach die Wucht unseres Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswillen. Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen.

Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanteriekämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen.

In einem ausführlicheren Bericht heißt es:

Der Verlauf der Kämpfe am 21. September, dem zweiten Angriffstag in Flandern, verstärkt den Eindruck eines schweren englischen Mißerfolges. Obgleich das klare Wetter die Engländer begünstigte, kam es zu keinem einheitlichen starken Angriff mehr. Am Vormittag setzten die Engländer lediglich zwei Teilangriffe zwischen Langemard und Frezenberg an. Tanks, die auf St-Julien vorfuhren, wurden niedergekämpft. Von Mittag ab verstärkte sich das englische Feuer erheblich. Um 6 Uhr abends setzte auf der ganzen Kampffront schlagartig Trommelfeuer ein. Nachdem es eine Stunde getobt hatte, griffen die Engländer zwischen Langemard und Frezenberg an. In Gegend Langemard brach der Angriff bereits 50 Meter vor den deutschen Stellungen blutig zusammen. Östlich St-Julien wurden sie

im Gegenangriff wieder geworfen. Nur am Strombek verblieb ihnen ein Grabenneß, doch auch dieses gelangte während der Nacht wieder in deutschen Besitz. Von Zonnebete bis westlich Gheluwelt kam der englische Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Nur einzelne Leute kamen bis an die deutschen Gräben. Auch weiter südlich bis in Gegend Hollebete wurde der Angriff durch Feuer niedergehalten. Mit Einbruch der Nacht waren die Engländer überall wieder geworfen. Um 10 Uhr abends trat auf der ganzen Armeefront verhältnismäßige Ruhe ein. Erst später nahmen die Engländer das Feuer wieder auf, das sie durch zahlreiche Bombenabwürfe unterstützten. Zwischen 4 und 5 Uhr begannen sie wieder zu trommeln. Es folgten jedoch nur örtliche Angriffe, die überall scheiterten. Bei dem klaren Wetter konnte man hinter der englischen Front zahlreiche Verwundetenautos und Trägertruppen mit der Roten-Kreuz-Flagge bemerken, die damit beschäftigt waren, die gewaltige Zahl englischer Verwundeter zu bergen und zurückzutransportieren.

Die bisherigen Erfolge der dritten Flandernschlacht bleiben noch weit hinter denen der

zweiten und ersten zurück. Da es den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ortschaft zu nehmen, hilft sich der britische Heeresbericht damit, die lokalen Benennungen einzelner genommener Gräben oder Stützpunkte, wie sie auf den Generalstabskarten üblich sind, aufzuzählen.

23. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ein englischer Monitor beschloß mit Fliegerbeobachtung gestern morgens Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. 7 Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Landfront blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St-Julien. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit. Eine bei Monchy, südöstlich von Arras, nach heftigem Feuerstoß in unsere Gräben dringende englische Kompanie wurde in Nahkampf vertrieben.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai-Bapaume sowie an der Somme und Duse blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafterer Kampftätigkeit der Artillerie.

Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanzüge führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

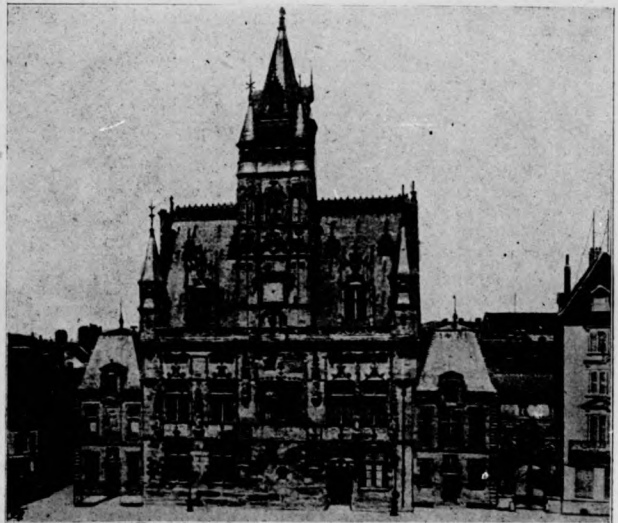
Ergänzender Bericht:

Der dritte Tag der neuen Flandernschlacht ist vorübergegangen, ohne daß es zu weiteren englischen Großangriffen kam. Am 22. September blieb das Artilleriefeuer bis 10 Uhr vormittags auf der ganzen Kampffront mächtig und verstärkte sich erst von da ab zwischen Langemarck und Hellebete. Um 5 Uhr nachmittags

war nordöstlich von Ypern eine neuerliche Verstärkung des Feuers zu bemerken, das um 6 Uhr zum Trommelfeuer anschwoh. Augenscheinlich war eine größere Angriffsaktion geplant. Infolge der erfolgreichen deutschen Abwehrwirkung kam es jedoch nur östlich St-Julien zu Teilangriffen, die überall abgewiesen wurden. Um 10 Uhr abends flaute auch das Artilleriefeuer überall wieder ab. Wenn die englischen Berichte voll davon sind, daß es nunmehr gelungen sei, der deutschen Verteidigungsmethode durch ein neues wirksames Angriffssystem zu begegnen, so stehen die äußerst geringen positiven englischen Erfolge zu dieser Behauptung in seltsamem Gegensatz. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege. Deutsche Geschwader brachten unter anderem bei Poperinghe einen Munitionszug sowie mehrere Schuppen durch Bombenabwürfe zur Explosion.

Im Artois und bei St-Quentin herrschte lebhaftes Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Mehrfach brachten die deutschen Patrouillen Gefangene ein. Bei Bernet an der Duse bewarfen feindliche Flieger ein Lazarett mit Bomben. Mehrere Soldaten und eine Schwester wurden getötet oder verwundet.

An der Aisne beiderseits Reims und in der Champagne war die Feuertätigkeit zeitweilig lebhafter. Deutschen Patrouillen gelangen zahlreiche Vorstöße. Unter anderem stieß westlich der Champagne-Ferme ein deutscher Stoßtrupp bis weit in die französischen Gräben vor und kehrte mit 15 Gefangenen und einem



Rathaus von Compiègne.

Schnelladegewehr zurück. An der Verdunfront hat die Feuertätigkeit wieder zugenommen. Die Abwehrtätigkeit der deutschen Batterien und Luftgeschwader fügten den Franzosen schwere Verluste zu. In und hinter den französischen Stellungen wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Ein deutsches Bombengeschwader setzte den großen französischen Munitions- und Pionierpark bei Landrecourt in Brand.

Der Grund, weshalb die Franzosen nicht gleichzeitig mit dem großen flandrischen Angriff der Engländer ihre Vorstöße bei Verdun mit der früheren Energie erneuern, liegt unzweifelhaft in der durch die ungeheuren Verluste bedingten Niedergeschlagenheit der französischen Truppen. So erzählen Gefangene, die beim deutschen Angriff am 14. September zwischen dem Chaumewald und dem Dorf Bezonoir von den Deutschen eingebracht wurden, daß sich von den Infanterieregimentern Nr. 69 und 168 nur noch je eine völlig abgekämpfte Kompanie im Abschnitt nördlich und nordwestlich des Caucereswaldes in Stellung befunden hätten. Alle Gefangenen bestätigen wiederum die ganz enormen Verluste der 128. Division bei ihrem Angriff am 8. September. Ein gefangener Stabsoffizier schätzte die Verluste der Division auf nicht weniger als 75 Prozent. Im ganzen konnten die Franzosen nur den vierten Teil ihrer Leute lebend aus der Hölle des deutschen Feuers zurückretten. Auch der Kommandeur der 128. Division, General Riberpran, wurde mit seinem Adjutanten am 12. September in der vordersten Linie beim Kreuz von Vaux durch ein deutsches Artilleriegeschloß getötet.

24. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und vom Wald von Houthulst bis Westhoek wieder große Stärke. An der Schlachtfront blieb die Kampftätigkeit auch nachts und am frühen Morgen gesteigert, ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr ließ sich am Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionsstapel feststellen. Bei Lens und bei St-Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschießung ihr Zerstörungswerk fortsetzen, lebte die Feuertätigkeit auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In mehreren Abschnitten der Aisnefront und der Champagne schwoll mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgesechten hatte der Gegner Verluste. Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags

und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute morgens herrichte rege Gesechtstätigkeit auf dem Ostufer der Maas.

25. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerungen und Erkundungsgesechte, die uns Gefangene und Beute einbrachten. Auf dem Ostufer der Maas spielten sich zwischen der StraÙe Bacherauville-Chaumont und Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit örtliche Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entrissen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaumewald kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Besanoir hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen. Nachts brach ein Sturmtrupp bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück. Gestern abends griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatam und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichnen die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Auch Dünkirchen wurde mit Bomben angegriffen.

26. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt.

Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der StraÙe Menin-Verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers und großem Kräfteinsatz versuchten die Engländer, durch viermaligen heftigen Gegenangriff uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgesehen, das zwischen Volgnonwald und der großen StraÙe erlängte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Oys.

Nach starkem Feuer während der Nacht schwoll heute morgens die Artilleriewirkung vom Houthulster Wald bis zum Kanal Comines-Opere zum Trommelfeuer an.

Auf dem größten Teil dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein.

Die Schlacht ist in vollem Gang.

Im Artois und beiderseits von St-Quentin nahm die Feuertätigkeit vielfach zu. Abends griffen die Engländer bei Connelieu an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstöße vertrieben den Feind.

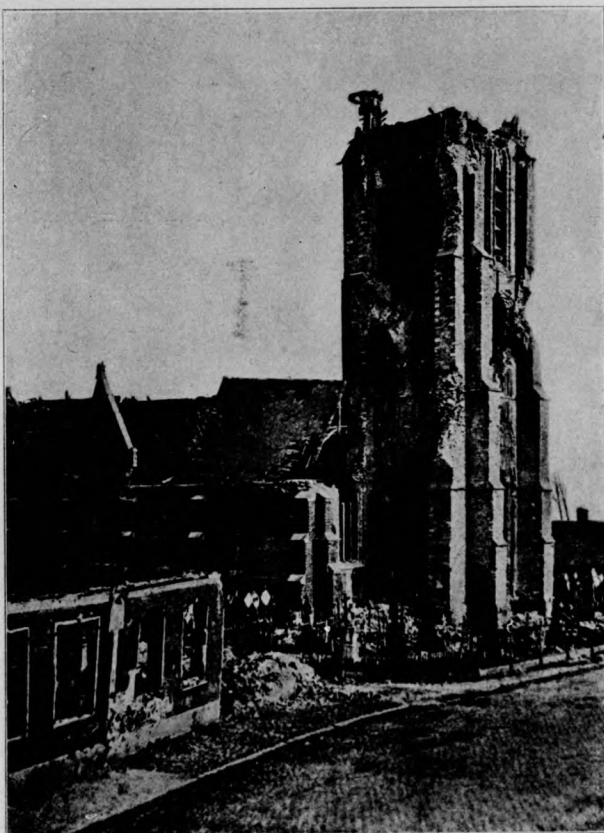
Bei der Heeresgruppe deutscher Kronprinz lag in mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagnefront lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig.

Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Grandvelins und Düntirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ergänzender Bericht:

Nachdem in Flandern nördlich der Straße Opere-Menin in 1½ Kilometer Breite die am 20. September unter so schweren blutigen Verlusten von den Engländern eroberten Gräben wiedergenommen waren, setzten die Engländer in vier tief gegliederten Gegenangriffen, die durch stärkstes Artilleriefeuer vorbereitet wurden, alles daran, um sich wieder in den Besitz dieses Teiles der Kampffront zu setzen. Sämtliche Gegenangriffe scheiterten teils in unserem Abwehrfeuer, teils wurden sie in erbittertem Nahkampf abgewiesen. Während unsere Verluste gering blieben, erlitten die Engländer bei ihren viermaligen Angriffen außer der Einbuße von mehreren hundert Gefangenen schwerste



Beelaere.

blutige Verluste. Nach starkem Feuer während der Nacht setzte um 5 Uhr 45 Min. vormittags heftiges Trommelfeuer auf unsere Stellungen von Draaibant bis zum Kanal von Hollebete ein, worauf die Engländer erneut zum Angriff übergingen. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gang.

Während an der Arrasfront starke feindliche Patrouillen bei Fresnoy abgewiesen wurden, kehrten eigene Patrouillen mit Gefangenen zurück. In der Gegend des Kanals von La Bassée, bei Hulluch, beiderseits der Straße Arras-Cambrai schwoll das feindliche Feuer vorübergehend an.

Nach starker Feuersteigerung zwischen Connelieu und Ossus erfolgte um 7 Uhr 30 Min. abends ein starker englischer Feuerangriff nördöstlich Connelieu, während gleichzeitig Patrouillen in Gegend Ossus und La Vacquerie vorrückten. Der Angriff scheiterte größtenteils

bereits in unserem Abwehrfeuer, teils wurde der Angreifer im Nahkampf abgewiesen.

An der Aisnefront hielt an der Laffaugeste nach wie vor die Feuersteigerung an. Beiderseits Reims wurden feindliche Patrouillen bei Sapigneul und Nauray abgewiesen. Eigene Stoßtrupps brachen westlich Baudesincourt in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück. Auf dem Ostufer der Maas versuchten die Franzosen um 11 Uhr vormittags, uns unseren Geländegewinn vom 24. September südlich Beaumont wieder zu entreißen. Die Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen und spätere Angriffsversuche bereits in unserem Vernichtungsfeuer erstickt.

27. September 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht ununterbrochen getobt; in Kleinkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort.

Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt; Truppen aller deutschen Gauen haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feind noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September. Trommelfeuer von unerhörter Wucht leitete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Mangelaere und Hollebefe vor, vielfach von Panzerwagen bealiet.

Der beiderseits von Langemarck mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen.

Von der Gegend östlich von St-Julien bis zur Straße Menin-Ypern gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer Tiefe der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der sich dann tagsüber erbitterte, wechselvolle Kämpfe abspielten.

Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn; der Gegner wurde in frischem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen.

Besonders hartnäckig wurde an den von Zonnebefe westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Gheluvelt gerungen. Das Dorf blieb in unserem Besitz.

Weiter südlich, bis an den Kanal Comines-Ypern, brachen wiederholte Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen.

Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens zwölf englische Divisionen waren in Front eingesetzt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.

In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuertätigkeit.

Die Beschließung von Ostende in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons, in den mittleren Abschnitten des Chemin-des-Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kampftätigkeit der Artillerie lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorstößen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Der neue Großkampftag der dritten Flandernschlacht am 26. September, an dem die Engländer mit noch stärkeren Kräften als am 20. September angriffen, ist wieder ein Ruhmes-tag für die deutschen Truppen geworden.

Hatte der 20. September mit dem Einmarsch von neun englischen Divisionen in erster Linie nur ganz geringen, teuer erkauften örtlichen Erfolg erzielt, so sollten diesmal zwölf englische Divisionen in erster Linie den entscheidenden Erfolg bringen. Ein Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein, der auch diesmal, begleitet von zahlreichen Tankgeschwadern, von Gas-, Rauch- und Nebelbomben, am frühen Morgen des 26. September gegen die Linie Langemarck bis zum Kanal von Hollebefe vorbrach. Tief gegliedert, mit starken Reserven griff der Engländer ohne jede Rücksicht auf Menschenverluste an.

Um die Gefahr der so gefürchteten deutschen Gegenangriffe auszuschalten, die in allen Schlachten die Wucht des an Zahl weit überlegenen englischen Angriffes gebrochen hatten, versuchte der Engländer, durch Massenwirkung seines zurückverlegten Artilleriefeuers die deutschen Gegenangriffe schon im Keim zu erstickten. Dieser Versuch war umsonst. Mit einem Heldentum sondergleichen durchschritten die deutschen Regimenter die Hüllzone des englischen Eisenhagels und warfen sich mit ungestümer Wucht dem Angreifer entgegen.

Beiderseits von Langemarck stürmte der Gegner wiederholt in dichten Massen an. Hier scheiterte jeder Einbruchversuch in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf. Tausende opferte hier der Gegner, ohne einen Fußbreit Bodens zu gewinnen. Nur in der Gegend östlich von St-Julien bis zur Straße Menin-Ypern vermochte der Feind nach ungeheuren Opfern bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere zertrümmelte Abwehrzone einzudringen. Alle Versuche des Engländers, durch erneuten, rücksichtslosen Truppeneinsatz seiner Reserven die geringen Anfangserfolge zu erweitern, scheiterten in un-



ferer erbitterten Abwehr und an unseren wuchtigen Gegenstößen. An dem Straßentempel westlich von Zonnebeker tobte der Kampf mit besonderer Heftigkeit. In den Abendstunden setzte der Gegner wiederholte stärkste Angriffe auf das Dorf Gheluwelt an. Sämtliche Angriffe brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutschem Besitz.

Bis gegen Mitternacht dauerten die erbitterten, außerordentlich heftigen Infanteriekämpfe auf der Großkampffront an, während das starke Artilleriefeuer ohne jede Unterbrechung anhielt und erst gegen 1 Uhr morgens vorübergehend abflaute. Seit dieser Zeit sind keine neuen Angriffe der Engländer erfolgt.

Seit letzter Zeit fällt auf, daß belgische Ortschaften wiederholt ohne erheblichen Grund von den Engländern beschossen werden. Bei der gestrigen Beschießung von Ostende wurden wiederum 14 Belgier getötet und 25 schwer verletzt.

An der Arrasfront, in Gegend St-Quentin und an der Aisne, vor allem an der Laffauxecke zeitweise Feuersteigerung.

Auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Bezonaux nahm das Artilleriefeuer vorübergehend größere Stärke an.

Am Nachmittag gegen Beaumont vorgehende feindliche Handgranattruppen wurden abgewiesen. Weitere Ansammlungen in der Beaumontschlacht wurden durch unser Vernichtungsfeldfeuer zerstört.

Die von unserer Artillerie durchgeführte Bekämpfung feindlicher Anlagen hatte mehrfach sichtbaren Erfolg. Am Mitternacht erfolgte eine starke Explosion beim Fort Douaumont.

In der verfloßenen Nacht wurden feindliche Flughäfen hinter der Front sowie einige Walblager mit Erfolg mit Bomben belegt. Vier große Flugzeughallen auf dem Flughafen Lemmes gerieten in Brand. Auch auf den übrigen Flughäfen wurden große Brände und Explosionen sowie Vollertriffer in den Hallen beobachtet.

28. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeld auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Weg Ypern-Paschendaele sieht der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie. An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft. Auch

in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Gefechtsfähigkeit tagsüber ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erfindungen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf stark.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Nachdem der schwere, große Kampf an der flandrischen Front am 26. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffe auf, die bis zum Morgen des 27. September andauerten. Vormittags hielt sich die Artillerietätigkeit bei dunstigem Wetter inmäßigen Grenzen. Gegen Mittag setzte erneut von Zonnebeker bis in Gegend Zandvoorde Trommelfeld ein. Um 7 Uhr abends erfolgte, von mehreren Tanks begleitet, ein starker englischer Teilangriff in Gegend St-Julien. Zu gleicher Zeit lag auch auf unseren Stellungen nordöstlich Frezenberg bis Zandvoorde stärkstes Trommelfeld, dem ebenfalls ein starker englischer Vorstoß in Gegend östlich Hooge folgte. Beide Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für den Feind im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Die Blutopfer Englands in diesem aussichtslosen Kampf um die U-Boot-Basis steigerten sich infolge der dauernd wiederholten Angriffe und des rücksichtslosen Menscheneinsatzes in erschreckender Weise und lassen sich in eine Linie stellen mit der nutzlosen Menschenverschwendung Brussilows, Nivelles und Cabornas.

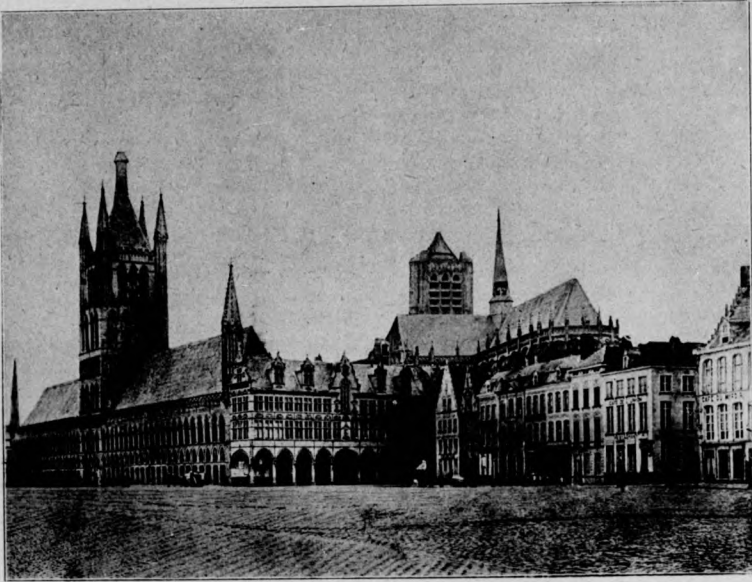
An der Arras- und Aisnefront war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Eigene Stoßtruppen- und Patrouillenunternehmungen brachten uns Gefangene und Beute ein.

Östlich der Maas, südöstlich Beaumont, griffen Stoßtruppen schwarzer Franzosen unsere Gräben an, wurden aber unter schweren Verlusten im Nahkampf abgewiesen.

Von 10 Uhr vormittags an lebte die Feuerfähigkeit auf, steigerte sich von Mittag ab gegen den Wavrillewald zu großer Heftigkeit und griff bis in die Gegend Bezonaux über. Erkannte feindliche Ansammlungen wurden mehrfach unter wirksamer Vernichtungsfeldfeuer genommen. Auch nördlich St-Mihiel brach ein dreimaliger Vorstoß einer starken feindlichen Abteilung in den frühen Morgenstunden des 27. September in unserem Feuer zusammen.

29. September:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Küste und zwischen Houthulster Wald und Lys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Gef-



Der Marktplatz von Ypern.

tigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich Ypern folgten nur bei Zonnebefe englische Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen.

Am Weg Ypern-Basschenbaele wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen.

Im Überschwemmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Bifex im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

30. September 1917:

Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtstätigkeit geringer als an den Vortagen. In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Yser bis zum Kanal Comines-Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Vor

Verdun war, von vorübergehenden Feuersteigerungen abgesehen, die Kampftätigkeit mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und Speicher in London sowie Ramsgate, Sheerness, Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

1. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von Mittag an stark; er blieb auch nachts lebhaft. Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerstätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen

Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverseht zurückgekehrt.

2. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemark und Hollebefe mehrfach zu heftigen Trommelfeuerwellen gesteigert. Morgens entriß unsere Sturmtruppen den Engländern am Polygonwald, nördlich der Straße Menin-Opfern, in etwa 500 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Außer erheblichen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons nahm die Kampftätigkeit der Artillerien zu. Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ostufer der Maas lebhaft. Bei Bezonvaux brachen morgens Infanteriestoßgruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung, zerstörten dort die Grabenanlagen und kehrten mit mehr als hundert Gefangenen in die eigene Stellung befehlsgemäß zurück.

3. Oktober:

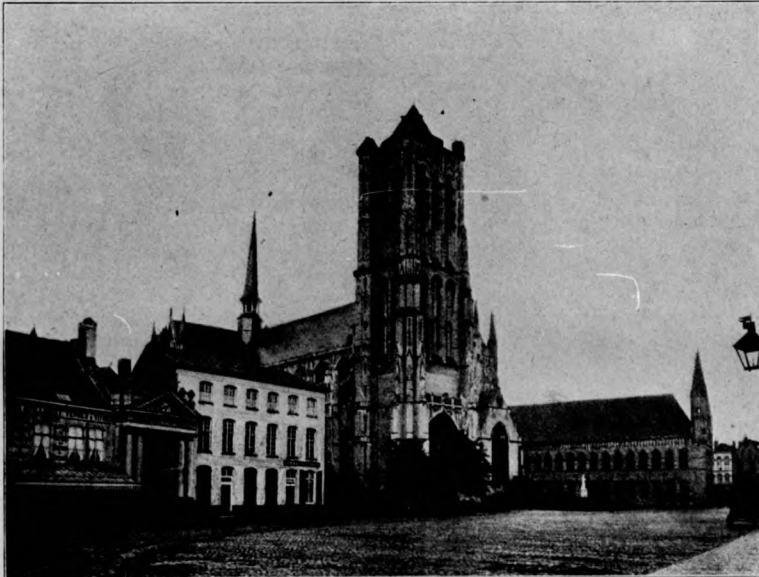
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste und zwischen Langemark und Zandvoorde schwoll gestern der Artilleriekampf wieder zu großer Heftigkeit an,

bei den mittleren Abschnitten der Schlachtfront auch zu stärksten Feuerstößen.

Am Morgen mühte sich der Gegner erneut, aber völlig vergebens, das tags zuvor von uns nördlich der Straße Menin-Opfern erkämpfte Gelände zurückzugewinnen. Alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons entfalteten die Artillerien wieder lebhafteste Kampftätigkeit. Längs der Aisne, bei Reims und in der Champagne brachten uns Erkundungsvorstöße Gewinn an Gefangenen und Beute. Auf dem Ostufer der Maas gelang es gestern früh württembergischen Truppen, am Nordhang der Höhe 344, östlich von Samogneux, die französischen Gräben in 1200 Meter Breite im Sturm zu nehmen. Tagsüber führten die Franzosen acht Gegenangriffe, um uns von dem eroberten Boden zu verdrängen; auch nachts setzte der zähe Gegner noch Anläufe an. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen stets zurückgeschlagen; über 150 Gefangene von zwei französischen Divisionen blieben in unserer Hand. Die blutigen Verluste des Feindes mehrten sich mit jedem vergeblichen Ansturm.

Der Feuerkampf griff von dem Gefechtsfeld auch auf die benachbarten Frontteile über



Die Kathedrale von Ypern.

und blieb während des ganzen Tages und nachtsüber stark.

Die Bombenangriffe unserer Flieger in der Nacht vom 1. und 2. Oktober auf London, Margate, Sheerness und Dover hatten beobachtete gute Wirkung. Auch auf die englischen Häfen und Hauptverkehrspunkte in Nordfrankreich wurden mit erkanntem Erfolg zahlreiche Bomben abgeworfen.

4. Oktober 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrige Kampftätigkeit des Feindes in Flandern blieb der an den Vortagen; tief in das Gelände hinter unseren Stellungen reichendes und auf die belgischen Ortschaften gerichtete starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unserer Kampfzone in der Mitte der Schlachtfront zu heftigster Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt. Die Nacht hindurch hielt vom Houthulster Wald bis zur Lys der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgens steigerte er sich zum Trommelfeuer.

Mit dem Einsetzen starker englischer Angriffe im Bogen um Ypern ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gefechtsstätigkeit tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Am 3. Oktober gelang es uns trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung, unsere vorderste Linie an der Straße Menin-Ypern vorzurücken.

Die Engländer setzten den Tag über ihre planmäßigen Trommelfeuerüberfälle auf unsere Stellungen im Ypernbogen fort, die sich gegen Abend zwischen Poelkapelle und Zandvoorde wiederholt zu stärksten Feuerorkanen steigerten. Besonders planmäßig war der Beschuß gegen Zonnebefe. Auch während der Nacht hielt vom Westrand des Houthulster Waldes bis zur Lys, besonders östlich von Ypern, stärkstes Feuer an, das am 4. Oktober um 5 Uhr 45 Min. vormittags auf der ganzen Front von Mangelaere bis zum Kanal von Hollebeke schlagartig in wildesten Feuerwirbel übergang und ununterbrochen in größter Stärke andauert. Hier erfolgte am frühen Morgen der erwartete neue feindliche Großangriff gegen den Ypernbogen. Die Flandernschlacht ist wieder in vollem Gang.

Auch südlich des Kanals von Hollebeke bis zur Deule steigerte sich die Feuerstätigkeit. Auf dem Ostufer der Maas setzte bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig stärkstes Feuer an der Höhe 344, östlich von Samogneux, ein. Tief gegliedert brachen die Franzosen bald

darauf zum Angriff vor, um die von uns dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Ansturm brach in der Abwehrwirkung unserer Artillerie und an der zähen Widerstandskraft der Württemberger verlustreich und ergebnislos zusammen.

5. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden! Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemark bis südlich der Straße Menin-Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin und her wogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Poelkapelle, die einzelnen Höfe 3 Kilometer westlich von Passchendaele, die Wegekreuze östlich und südöstlich von Zonnebefe, die Waldstücke westlich von Beclaeere und das Dorf Gheluvelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen 1—1/2 Kilometer tiefen Streifen von Poelkapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebefe und längs der von dort nach Beclaeere führenden Straßen. Dieses Dorf ist ebenso wie das heiß umkämpfte Gheluvelt voll in unserem Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens elf waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfront eingesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das diesmal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vorberechen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfkühnsten Württembergern fast überall

zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Aus dem ergänzenden Bericht:

An der flandrischen Front suchte am 4. Oktober der Engländer im gewaltigen Großkampf unter Einsatz stärkster Kräfte und aller Mittel die Entscheidung im Kampfe um die U-Boot-Basis.

Ein großer Teil der englischen Armee wurde hier gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend tobte die erbitterte Schlacht. Hatte die Artillerievorbereitung der letzten Tage schon alles bisher Dagewesene übertroffen — nach Feststellungen Churchills vom 3. Oktober sind allein in der letzten Woche in Flandern viermal so viel Granaten verschossen worden als 1916 an der Somme —, so war auch die Fortsetzung des Artilleriekampfes während der Schlacht selbst von bisher nie gefannter Stärke.

Im ersten Morgengrauen warf der Gegner gegen den Abschnitt Bahn Boesinghe-Staden bis zum Kanal von Hollebeke gewaltige, tief gegliederte Infanteriemassen — englische, australische, neuseeländische Divisionen und Schotten — zum Angriff vor, denen starke Reserven dichtauf folgten. Alles, was die moderne Kriegstechnik an Angriffsmitteln erfunden und geschaffen hat, begleitete diesen Anprall. Durch unsere wichtigen und kraftvollen Gegenstöße wurde das erbitterte Ringen bis zum Äußersten gesteigert. Den ganzen Tag über wogte der Kampf in unverminderter Stärke hin und her. Unablässig warf der Feind neue Verstärkungen in die Schlacht und versuchte durch rückwärtslosten Menscheneinsatz die ersten Anfangserfolge zu erweitern.

Boekapelle, Zonnebeka und Gheluvelt schälten sich bald als Brennpunkte des erbitterten Kampfes heraus. Am späten Abend versuchte abermals der Gegner, den etwa 1 Kilometer tiefen Einbruch in unsere Abwehrzone zu erweitern. Um 6 Uhr 30 Min. abends warf er gegen die Front unseres Trichterfeldes westlich Passchendaele-Becelaere frische geschlossene Infanteriemassen zum Angriff vor. Desgleichen erfolgte um 7 Uhr abends beiderseits der Chaussee Ypern-Menin ein neuer Angriff, der von starken, frischen feindlichen Kräften ausgeführt wurde. Wiederum entspann sich ein Ringen höchster Erbitterung, ohne daß es dem Gegner gelang, irgendwelche weitere Vorteile zu erringen. Erst nach 10 Uhr abends flaute die Infanterieschlacht ab.

Die weitgesteckten Ziele der Engländer wurden nicht im entferntesten erreicht. In der Abwehrzone unseres Trichterfeldes ist auch dieser neue Groß-

angriff des Gegners abermals unter aller schwersten Verlusten blutig zusammengebrochen. Die Leistungen und der Heldennut unserer Truppen, die hier in Flandern in wochenlangem schwersten Ringen einem vielfach überlegenen Feind gegenübersehen, der noch vor Jahreseschluß die Entscheidung erzwingen will oder muß, sind unvergleichlich. Der Verluß englischer Berichte, ihre weitgesteckten Ziele, die die Entscheidung bringen sollen, abzuleugnen, ist eine bewußte Unwahrheit und nichts weiter als eine Vorsichtsmaßregel, die durch die Erfahrungen früherer Flandernschlachten geboten erscheint.

In der Nacht setzte der Feind sein Zerstörungsfeuer auf unsere Linien fort, das sich in den Morgenstunden des 5. Oktober stellenweise wieder verdichtete. Während an der Arrasfront und in der Gegend von St-Quentin stellenweise die beiderseitige Feuertätigkeit lebhafter wurde, erfolgte auf dem Ostufer der Maas bei Einbruch der Dunkelheit nach starker Feuersteigerung der erwartete französische Angriff beiderseits der Höhe 344. Mit starken Kräften in etwa 2 Kilometer Breite rannte hier der Feind zum zwölftenmal innerhalb drei Tagen vergeblich gegen unsere neugewonnenen Stellungen an. Jeder Geländegewinn blieb ihm verjagt. Der neue Mißerfolg kostete den Franzosen wieder hohe blutige Verluste und Einbuße an Gefangenen.

6. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kampfgebiet der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuerwellen zwischen Boekapelle und Gheluvelt. Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillertätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maasufnern brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Jorges, Samogneux und Begonvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die ungeheuren blutigen Verluste der Engländer bei ihrem ergebnislosen Entscheidungskampf am 4. Oktober bestärkten sich. In die dichten Massen der tief gegliederten englischen Sturmtruppen — allein beim Frühangriff wurden rund 100.000 Mann auf einer Breite von 15 Kilometer eingesetzt —

schlug unser vernichtendes Sperr- und Abwehrfeuer, von dem auch die dichtauf folgenden feindlichen Reservén gefaßt wurden. Im späteren Verlauf des Kampfes räumte unser von vielen Stellen aus einsehendes Maschinengewehrfeuer furchtbar unter den englischen Sturmkolonnen auf. Dasselbe Schicksal erlitten bei dem zweimaligen abendlichen vergeblichen Ansturm westlich Passchendaele und beiderseits der Chaussee Ypern-Menin die erneut in den Kampf geworfenen frischen Kräfte des Feindes. Die englischen Berichte versuchen, dem eigenen Volk die Verluste als „unglaublich gering“ darzustellen, wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt.

Abend mehrfach zum Trommelfeuer über, das besonders zwischen Zonnebeka und Gheluwelt von besonderer Stärke war. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nicht. Schwächere Patrouillen, die westlich Poelkapelle und nordwestlich Becelaere vorgingen, wurden abgewiesen. Während der Nacht hielt zwischen Langemark und Hollebeka das feindliche Zerstörungsfeuer in großer Stärke an.

Belgische Ortschaften und Städte weit hinter der Front erhielten wiederum ohne ersichtlichen Grund planmäßigen Beschuß.

Im Artois und in Gegend St-Quentin wurden bei zeitweise lebhafterem Feuer wieder-



Fliegeraufnahme des Dorfes Brunay.

Die Berichte über die englischen Verluste sind allerdings unglücklich. Den stereotypen Behauptungen dieser Berichte steht eine öffentliche Zusammenstellung der englischen Verluste gegenüber, nach der die Verluste der großen Kämpfe im August und September über die Maßen hoch gewesen sein müssen. So betrug die Zahl gefallener, verwundeter und vermirteter Offiziere an einem Tag 511, am anderen Tag über 400. Diese Zahlen bedeuten die größten Offiziersverluste, die während des ganzen Krieges an einzelnen Tagen gemeldet wurden.

Am 5. Oktober steigerte sich an der Flandernfront nach vorübergehendem wechselnd starken Zerstörungsfeuer von Mittag ab die Artillerietätigkeit auf dem Schlachtfeld von Poelkapelle bis zum Kanal bei Hollebeka zu heftigsten Feuerüberfällen und ging gegen

holt vorgehende feindliche Patrouillen abgewiesen. Eigene Patrouillen brachten nördlich Billers-Mouich Gefangene ein.

Nordöstlich Reims ging nach tagsüber starkem Beschuß unserer Stellungen gegen 7 Uhr 30 Minuten das Feuer in kurzes heftiges Trommelfeuer über. Ein bald darauf erfolgender Angriff französischer Stoßtrupps scheiterte in unserem Sperrfeuer.

Beiderseits der Maas war bei stürmischem Wetter und Regen die Gefechtstätigkeit tagsüber geringer. Unsere Stoßtrupps nahmen östlich Samogneux feindliche Gräben in 300 Meter Breite und brachten eine größere Anzahl Gefangener ein. An weiteren vier verschiedenen Stellen der Verdunfront kehrten unsere Patrouillen ebenfalls mit über 20 Gefangenen aus der feindlichen Stellung zurück.

7. Oktober 1917:

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsfähigkeit bei fast allen Armeen gering. In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffeld zwischen Poelkapelle und Zandvoorde. Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Erfundungsgefechte riesen dort und in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbilddaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Dinkerken starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Hafens-, Speicher- und Bahnanlagen, verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubes werden dadurch erreicht worden sein.

8. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampfaktivität in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthulster Wald und der Straße Menin-Opfern erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner angeführten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts. Unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailettegrund und der Hochfläche südlich von Fargny mit großer Hefigkeit geführt. Abends stießen bei Bauxaillon mehrere französische Kompagnien vor. Sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Östlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Am Vormittag des 7. Oktober lag lebhaftes Störungsfeuer auf unseren Stellungen vom Houthulster Wald bis zum Kanal von Hollebefe, das sich in den Vormittagsstunden zu starkem Feuer gegen unsere Stellungen nordöstlich Opfern verdichtete. Nachmittags nahm das starke feindliche Feuer vor allem in der Gegend südöstlich Blankaartsee am Houthulster Wald und auf unsere Stellungen von Langemard bis Gheluwelt dauernd an Hefigkeit zu. Um 3 Uhr nachmittags steigerte sich das Feuer

in Gegend Basschendaele zum Trommelfeuer und griff als solches bis in Gegend von Blankaartsee über. Um 5 Uhr nachmittags brach bei Poelkapelle ein stärkerer feindlicher Angriff vor, der in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer erstickt wurde. Das starke Feuer hielt jedoch auch nach Abweisung dieses Angriffs an und blieb mit besonderer Hefigkeit auf unseren Stellungen in Gegend Sonnebefe liegen. Zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags setzte der Feind abermals zu heftigen Vorstößen und Teilangriffen, oft in Bataillonsstärke, fast gegen die ganze Hauptkampffront an. Überall, wo es dem Feind gelang, bis an unsere Gräben vorzudringen, wurde er im Handgranatkampf abgewiesen. Ein großer Teil seiner fortgesetzten Angriffe scheiterte bereits in unserem Sperr- und Abwehrfeuer. Um 11 Uhr abends wiederholte der Feind seinen Versuch, durch stärkere Patrouillenvorstöße nordwestlich Basschendaele vorzudringen. Auch diese Angriffe wurden durch Feuer und in Nahkampf abgewiesen. Bei Reutel wurden sechs feindliche Tanks durch unser Feuer zu schleuniger Umkehr gezwungen. Die Verluste, die die Engländer in diesen wiederholten ergebnislosen Angriffen erlitten, sind wieder außerordentlich hoch. Während der Nacht ließ die Artillerietätigkeit zeitweise nach und steigerte sich erst am 8. Oktober um 6 Uhr früh wieder zu großer Stärke gegen unsere Linie zwischen Langemard und Zandvoorde.

An der Arrasfront nahm die Artillerietätigkeit beiderseits Lens und Fresnoy größere Stärke an. Nach kurzer, heftiger Feuerbereitung gingen südlich der Scarpe starke feindliche Patrouillen zum Angriff vor. Sie wurden im Abwehrfeuer, teils im Nahkampf abgewiesen. Außer hohen blutigen Verlusten büßte der Gegner eine Anzahl Gefangener ein.

An der Wisnesfront lag tagsüber sehr lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen in Gegend nördlich Bauxaillon bis Fort Malmaison. Um 7 Uhr abends brach südlich der Ailette ein Teilangriff der Franzosen in Bataillonsbreite gegen unsere Stellungen vor. Der Angriff brach restlos in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Auch während der Nacht blieb hier die feindliche Artillerietätigkeit teilweise lebhaft.

Auf dem Ostufer der Maas steigerte sich das feindliche Feuer von der Maas bis Bezonaux zu beträchtlicher Stärke. Ein dort beabsichtigter feindlicher Angriff wurde durch unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer auf die vollgefüllten feindlichen Gräben niedergehalten, während östlich Bethincourt, südlich Beaumont und im Chaumewald unsere Patrouillen eine größere Anzahl Gefangener einbrachten.

9. Oktober 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war trotz des stürmischen, regnerischen Wetters stark zwischen dem Houthulster Wald und Zandvoorde. Abends faßte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen. Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Staden-Boesinghe und nördlich der Straße Menin-Opere brach englische Infanterie zum Angriff vor; der Kampf ist im Gang. Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nordöstlich von Soissons — nicht zu größeren Gefechts-handlungen.

10. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neben elf britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanspannung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich im tagsüber währenden Ringen an der Standhaftigkeit unserer Flandernkämpfer!

Die morgens nach stärkstem Trommelfeuer vorbrechenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochen heftigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf den Trichterfeldern zwischen Bizschote und Gheluwelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere Linien anstürmten. Südlich des Houthulster Waldes gewann der Feind bei Draaibank, Mangelaere, Veldhoef und am Bahnhof von Poelkapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven traf und seinen Anfangserfolg beschränkte. Von Poelkapelle bis südlich von Gheluwelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand; die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Unter Beteiligung französischer Divisionen haben die Engländer am 9. Oktober abermals durch Einsatz der Masse ihres Menschenmaterials, ihrer Artillerie und Angriffsmaschinen die Entscheidung an der Flandernfront herbeizuführen versucht, die ihnen ihr präherlicher Sieg vom 4. Oktober nicht gebracht hat. Auch die englische Behauptung, jeden Tag den Bewegungstriebe gegen die deutsche Flandernarmee beginnen zu können, ist gerade durch

ihren neuen Angriff gegen die feste deutsche Stellung aufs klarste widerlegt.

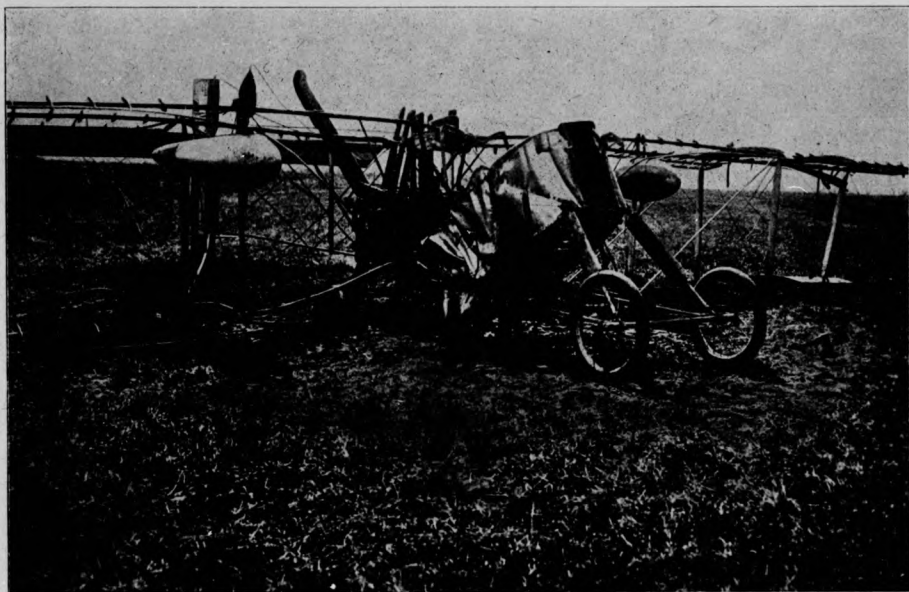
Nach tagelangem Störungsfeuer setzte am 9. Oktober morgens stärkstes Trommelfeuer ein. Gegen 7 Uhr vormittags brachen die tief gegliederten dichten Massen der Engländer und Franzosen in fast 20 Kilometer Breite zwischen Bizschote und Gheluwelt gegen unsere Linien vor. Schon in die dichten Angriffskolonnen schlug unser Vernichtungs-, Sperr- und Abwehrfeuer und riß breite Lücken in die Reihen der Angreifer, während von unzähligen Punkten aus deutsche Maschinengewehre die Sturmkolonnen niederhimmerten. Bei ununterbrochen heftigster Artilleriewirkung warf der Gegner rücksichtslos immer neue Reserven in den Kampf und ließ sie wiederholt ohne jede Kräftechonung, an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere Stellungen anrennen. Den ganzen Tag über bis tief in die Nacht dauerte der erbitterte Kampf. Durch wuchtigen Gegenstoß und in heißem Nahkampf wurden die stürmenden feindlichen Massen in der Linie Poelkapelle bis südlich von Gheluwelt abgeschlagen. Bei den wiederholten vergeblichen Angriffen gegen diese 13 Kilometer breite Front erlitt der Gegner aller schwerste Verluste.

Nur zwischen Draaibank und Poelkapelle konnte die Übermacht des anstürmenden Feindes unter gewaltigen Opfern in etwa 1500 Meter Tiefe in dem vertrockneten Trichtergelände Boden gewinnen. Hier verhinderte sofort einsetzender Gegenstoß jede Erweiterung des feindlichen Anfangserfolges. Erst spät in der Nacht lautete das feindliche Feuer um ein geringes ab, blieb aber auch dann noch als heftigstes Störungsfeuer auf der ganzen Kampfbühne liegen. Auch dieser neue Großkampf englischer und französischer Massen endete mit einem völligen Mißerfolg, und bewies wiederum wie in den vorhergehenden neun Großkampftagen an der Flandernfront, daß auch der stärkste Einsatz und die größte Überlegenheit an Menschen und Material nichts gegen die Widerstandskraft der heldenhaften deutschen Flandernarmee vermögen.

Allen zehn Angriffen an der Flandernfront ist jeder strategische Erfolg versagt geblieben und die Zermürbungstaktik der Entente trifft Engländer und Franzosen schwerer am eigenen Leib als die Deutschen.

Am Abend desselben Tages steigerte sich auch an der Aisnefront das feindliche Feuer zu großer Stärke gegen unsere Stellungen von La Motte bis Fort Malmaison, worauf ein starker französischer Vorstoß mehrerer Kompagnien ge-





Abgeschossener französischer Doppeldecker.

gen unsere Linien vorbrach. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind größtenteils im Maschinengewehr- und Handgranatfeuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß, restlos abgewiesen.

11. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankaartsee und Poelkapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Draaibant griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Auf dem Kampffeld östlich von Ypern war das Feuer wechselnd stark; die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends sich über Zonnebeker-Zandvoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden drei feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas entrissen nieder-rheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuervorbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chamewald. Der Feind führte vier kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und bei Bezonvaux hatten eigene Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Das Kampffeld in Flandern, das in den wiederholten Gewaltangriffen der Engländer viele Hunderttausende vergeblich gegen die deutsche Front anrennen sah, lag nach dem letzten Großkampftag am 9. Oktober dauernd unter lebhaftem Artilleriefeuer, das sich vom Nachmittag des 10. Oktober an der Küste und zwischen Blankaartsee und Poelkapelle zu großer Stärke steigerte. Gegen 6 Uhr abends ging das starke Zerstörungsfeuer in der Gegend von Draaibant und nördlich des Houthulster Waldes in Trommelfeuer über und dehnte sich bis in die Gegend von Poelkapelle aus. Unter gleichzeitiger Einnebelung unserer dortigen Stellungen erfolgte ein starker, erneuter französischer Angriff beiderseits Draaibant und zugleich der Vorstoß einer feindlichen Großpatrouille an der Bahn Boesinghe-Staden. Unter starken blutigen Verlusten wurde der Angriff restlos abgewiesen, während unsere Stoßtruppe ein südlich der Bahn Ypern-Koulers vom 9. Oktober verbliebenes Engländernest trotz stärkster feindlicher Artilleriegegenwirkung zum größten Teil säuberten.

Im Artois und in der Gegend von St-Quentin sowie an der Aisnefront steigerte

sich zeitweise die Feuertätigkeit, die besonders in der Gegend des Forts Malmajon und am Chemin-des-Dames größere Stärke annahm und erst nachts abklang. An dem Ostufer der Maas drangen wir bei Tagesanbruch in 700 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französischen Stellungen im Schaumwald ein und hielten die neugewonnenen Gräben gegen mehrfach wiederholte starke Gegenangriffe des Feindes. Bisher wurden 8 Offiziere, 115 Mann und zwei Maschinengewehre eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Infolge dieser Unternehmung blieb das Feuer tagsüber und während der Nacht lebhafter und griff auch zeitweise auf die benachbarten Abschnitte über. Gegen 8 Uhr abends gelang es uns, auch am Nordhang der Höhe 344 ein weiteres feindliches Grabenstück zu nehmen und Gefangene einzubringen.

12. Oktober 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthulster Wald. Während der Nacht lag starke Wirkungsfuer auf dem Kampfgebiete von der Lys bis zur Straße Menin-Opren. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Bauxaillon stießen starke französische Erkundungsstrüpps vor; sie wurden abgewiesen. Östlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthang der Höhe 344.

13. Oktober:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmalerer, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemard-Houthulst und Zonnebefe-Morslede die Angriffe. Ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark.

Nach mehrmaligem ergebnislosen Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Boelkapelle im Trichtergelände vorzukommen. In tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Pendsbeek zurück.

Unsere Stellungen in und südlich von Boelkapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen.

Starker Druck des Gegners richtete sich auf Passchendaele; auch hier mußten die Engländer

sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen; der Ort ist in unserem Besitz.

Östlich von Zonnebefe brachen die feindlichen Angriffe zusammen; auch bei Gheluwelt scheiterte ein starker Vorstoß.

Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feind erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa einen halben Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an; heute morgens steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines-Opren. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In einigen Abschnitten der Westfront war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft. Im Ostteil des Chemin-des-Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuerbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Vauciere ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feind mehrere Grabenlinien entrisen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die nutzlose Massenopferung englischen Blutes an der Flandernfront hält an.

Der fortgesetzte Regen der letzten Tage hat das flandrische Kampfgebiet völlig in einen sumpftartigen See verwandelt. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich hieraus für die Angreifer ergeben, haben die Engländer ihre verzweifelten Anstrengungen fortgesetzt, in Flandern an irgendeiner Stelle der Kampffront einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Durch Verringerung der Breite ihrer Angriffsfront auf 10 Kilometer versuchten sie, durch massierten Einsatz ihrer artilleristischen und infanteristischen Kräfte zwischen den Straßen Langemard-Houthulst und Zonnebefe-Morslede einen Entscheidungsstoß zu führen, der jedoch auch diesmal an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Flandernkämpfer zerschellte. Die Feuerbereitung zu diesem Stoß übertraf bei weitem die der letzten Tage. Wiederholt brachen die mehrfachen Angriffe der englischen Infanterie zwischen Bahnhof und Dorf Boelkapelle unter schwersten blutigen Verlusten in unserem Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Durch rücksichtslosen Einsatz immer frischer Kräfte gelang es dem Feind schließlich, hier im Trichtergelände in unbedeutender Tiefe vorzukommen. Die erbitterten Kämpfe dauerten bis zum Abend an. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es uns, einen Teil des nördlich Boelkapelle verlorenen Geländes wieder zu nehmen und erneute feindliche

H. Hartleben's

## Bibliothek der Sprachenkunde

Für den Selbstunterricht bearbeitet von hervorragenden Sprachkundigen

Gebunden, jeder Band nur 2 K 20 h = 2 Mark

## Grammatiken für fremde Sprachen:

- Ägyptisch-Vulgär-Arabisch.** Von A. Durr. 2. Aufl.
- Albanisch.** Von Dr. M. Lamberts und Dr. G. Pekneri.
- Altenglisch (Angelsächsisch).** Von E. Soboll.
- Altfranzösisch.** Von Dr. E. Nömmenmacher.
- Altgriechisch.** Von W. Schreiber. 2. Aufl.
- Annamitisch.** Von A. Durr.
- Arabisch.** Von B. Manassewitsch. 4. Aufl.
- Armenisch.** Von K. Kainz.
- Assyrische Sprachlehre u. Keilschriftkunde.** Von J. Rosenberg.
- Böhmisch.** Von Prof. K. Kunz. 10. Aufl.
- Bulgarisch.** Von Fr. Fygnazol. 4. Aufl.
- Chinesisch.** Von K. Kainz. 2. Aufl.
- Dänisch.** Von J. C. Poestion. 3. Aufl.
- Deutsch-Südwestafrikas Haupt Sprachen.** Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Englisch.** Von H. Clairbrook. 8. Aufl.
- Englisch.** (Für Kaufleute.) Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Esperanto.** Von J. Schröder. 2. Aufl.
- Finnisch.** Von M. Wellewilt. 2. Aufl.
- Fransösisch.** Von L. Schmidt-Heuchez. 5. Aufl.
- Fransösisch** für Post- und Telegraphenbeamte. Von E. v. Zillou. 6. Aufl.
- Fransösisch** für Postkurse. Von Dr. H. Oetick.
- Fransösisch.** (Für Kaufleute.) Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Georgische (Grusinische) Sprachlehre.** Von A. Durr.
- Grammatica francese.** (Französische Grammatik für Italiener.) Von S. Peruch.
- Hausanisch.** Von E. C. Marré.
- Hebräisch.** Von B. Manassewitsch. 3. Aufl.
- Hebräische Konversations-Grammatik.** Von J. Rosenberg.
- Hindustani.** Von A. Seidel.
- Holländisch.** Von D. Hack. 4. Aufl.
- Italienisch.** Von L. Fornasari Edl. v. Peres. 10. Aufl.
- Italienisch.** (Für Kaufleute.) Von J. Oberoster. 2. Aufl.
- Italienische Grammatik.** Nach neuer Methode. Von H. Krögg.
- Japanische Schriftsprache.** Von A. Seidel.
- Japanische Umgangssprache.** Von A. Seidel. 3. Aufl.
- Javanisch.** Von Dr. H. Bokatta.
- Kapholländisch** (Barensprache). Von Dr. phil. N. Marais-Hoogenhout.
- Kleinrussisch (Ruthenisch).** Von M. Mürginauowicz.
- Kroatisch.** Von M. E. Maša. 6. Aufl.
- Langue Russe.** (Russische Grammatik für Franzosen.) Von L. Lemonnier.
- Lateinisch.** Von Dr. H. Ferner. 4. Aufl.
- Lettisch.** Von H. Drestano.
- Litauisch.** Von A. Seidel.
- Magyarisch.** Von E. Krebaz.
- Malayisch.** Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Mittelhochdeutsch.** Von K. Kainz.
- Neugriechisch.** Von K. Wied. 4. Aufl.
- Neuperisch.** Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Neusyrische Schrift- und Umgangssprache.** Von J. Rosenberg.
- Norwegisch.** Von J. C. Poestion. 3. Aufl.
- Norwegisches Lesebuch.** Von J. C. Poestion.
- Ostarmenisch.** Von A. Durr.
- Penstenographie.** Stenographie für alle Sprachen. Von A. Durr.
- Phönizisch.** Von J. Rosenberg.
- Polnisch.** Von B. Manassewitsch. 7. Aufl.
- Portugiesisch.** Von Dr. phil. F. Boock-Arkoszy. 3. Aufl.
- Rumänisch.** Von Th. Wechaler. 5. Aufl.
- Russisch.** Von B. Manassewitsch. 7. Aufl.
- Ruthenisch,** siehe Kleinrussisch.
- Samaritanische Sprache und Literatur.** Von J. Rosenberg.
- Samoanisch.** Von H. Neffen.
- Sanskrit-Sprache.** Von Dr. phil. Rich. Fick. 3. Aufl.
- Schwedisch.** Von J. C. Poestion. 3. Aufl.
- Serbisch-kroatisch.** Von M. E. Maša. 5. Aufl.
- Siamesisch.** Von Dr. J. F. Werskovens.
- Slawische Sprachen.** Von F. Hrubzy.
- Slovakisch.** Von G. Markall. 2. Aufl.

- Slovenisch.** Von C. J. Pečnik. 5. Aufl.
- Spanisch.** Von J. M. Avelos de Lima und Dr. F. Boock-Arkoszy. 6. Aufl.
- Spanische Konversationsprache.** Von J. L. Garcia de Luna und Dr. E. Höncher.
- Suahel-Sprache.** Von A. Seidel. 2. Aufl.
- Syrisch-Arabisch.** Von A. Seidel.
- Tschechisch.** Von Dr. L. Mojžisek.
- Türkisch.** Von K. Wied. 6. Aufl.
- Ukrainisch.** Von Dr. W. Simowez.
- Ungarisch.** Von F. Görg. 9. Aufl.
- Ungar. Grammatik** zum Selbstunterricht f. Kaufleute. Von F. Görg.
- Ungar. Lesebuch.** Von F. Görg.
- Ungarisch, siehe auch Magyarische Sprachlehre.
- Volapük.** Von J. Lott.

## Deutsche Grammatiken.

- Deutsch für Deutsche und Ausländer.** Von K. Wied. 2. Aufl.
- Die Schwierigkeiten der deutschen Sprache. Von A. Seidel.
- Deutsche Sprache für Böhmen.** Von E. Jitík u. V. Sponzy. 2. Aufl.
- Deutsche Sprache für Kroaten.** Von Anton Knežević. 2. Aufl.
- Deutsche Sprache für Niederländer.** Von F. P. Augustin.
- Deutsche Sprache für Polen.** Von H. Szczepanski. 2. Aufl.
- Deutsche Sprache für Russen.** Von W. Szczepanski. 2. Aufl.
- Deutsche Sprache für Ungarn.** Von F. Görg. 3. Aufl.
- German Grammar.** (Deutsch für Engländer.) Von A. Seidel.
- Grammaire Allemande.** (Deutsch für Franzosen.) Von A. Seidel.
- Gramática de la lengua alemana.** (Deutsch für Spanier.) Von L. Jiménez.
- Grammatica tedesca.** (Deutsch für Italiener.) Von S. Peruch.
- Briefsteller, Chrestomathien, Konversationsbücher.**
- Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter.** Von E. v. Zillou.
- Russisch-deutsche Handelskorrespondenz.** Von L. A. Hanf.
- Englische Chrestomathie.** Von Dr. H. Bokatta.

- Neugriechische Chrestomathie.** Von A. Seidel.
- Deutsch-persisches Konversationswörterbuch.** Von Dr. F. Seidler.
- Deutsch-schwedische Brief- und Konventionsschule.** Von K. Wied.
- Deutsch-serbisches Konversationsbuch.** Von J. V. Popović. 2. Aufl.
- Praktisches Lehrbuch der modernen französischen, deutschen und rumänischen Konversation.** Von A. Frank.
- Konversationsbuch in drei Sprachen: Deutsch, Französisch, Chinesisch.** Von Haiich Chi Tschong.

## Wörterbücher.

- Allgemeines Fremdwörterbuch.** Von K. E. Schömann.
- Böhmisch-deutsches Wörterbuch.** Von E. Moravec.
- Deutsch-böhmisches Wörterbuch.** Von E. Moravec.
- Deutsch-kroatisches Wörterbuch.** 2. Aufl. Von J. Marak.
- Deutsch-russisches Wörterbuch.** Von K. Andrejew.
- Deutsch-serbisches Wörterbuch.** Von F. Jovanović.
- Deutsch-slovenisches Wörterbuch.** Von F. Kranarid.
- Deutsch-ungarisches Wörterbuch.** Von Ferd. Görg.
- Kroatisch-deutsches Wörterbuch.** Von J. Marak. 2. Aufl.
- Russisch-deutsches Wörterbuch.** Von A. Andrejew.
- Serbisch-deutsches Wörterbuch.** Von F. Jovanović.
- Slovenisch-deutsches Wörterbuch.** Von F. Kranarid.
- Ungarisch-deutsches Wörterbuch.** Von Ferd. Görg.
- Systematisches Wörterbuch der englischen Umgangssprache.** Von A. Seidel.
- Systematisches Wörterbuch der französischen Umgangssprache.** Von A. Seidel.
- Systematisches Wörterbuch der italienischen Umgangssprache.** Von G. Le Bonaner.
- Türkisch-arabisch-deutsches Wörterbuch.** Von Assou und Hadspider.
- Esperanto-Wörterbuch, Kleines.** Von J. Schröder. Geb. 1 K = 90 Pf.

# Vier wichtige, gediegene u. reichhaltige Werke

für den Wiederaufbau des bürgerlichen Wohlstandes.

## Chemisch-technisches Rezept-Taschenbuch

Ein Hand- und Hilfsbuch für Gewerbetreibende und Industrielle jeder Art, für Heimarbeiter etc.

Zusammengestellt von

**Dr. Pharm. Max Schürer v. Waldheim**

zweite Auflage.

37 Bogen. Oktavformat. Gebunden 10 K = 8 M.

Mit der in zweiter, vollständig umgearbeiteten Auflage vorliegenden Sammlung von Vorschriften und Rezepten aus dem in alle Berufszweige eingreifenden chemisch-technischen Gebiete wurde nicht nur für alle Gewerbetreibenden und Industriellen ein brauchbares Hand- und Hilfsbuch geschaffen, sondern auch den vielfachen Bedürfnissen des täglichen Hausgebrauchs in dieser Richtung entgegengekommen. Die große Anzahl der zuverlässigen Vorschriften, welche meist ohne erhebliche Schwierigkeiten und ohne komplizierte mechanische Einrichtungen auszuführen sind, wurden durchgehendes den praktischen in Sweden angepasst. Es wurden jedoch auch eine Reihe von durch Patent geschützten Verfahren aufgenommen, einestheils, um dem Leser das Neueste und zurzeit Beste des betreffenden Arbeitsgebietes vor Augen zu führen, andernteils aber auch, um denselben wertvolle Anregungen für die Ausfindigmachung neuer selbständiger Methoden zu geben.

## Beyle's Goldene Schatzkammer von 1400 Vorschriften

zur Begründung und Vermehrung des Wohlstandes  
und zur Hebung der Gewerbe.

Nach den neuesten Erfahrungen in der  
Landwirtschaft, der technischen Chemie und der  
Gewerbekunde

frünfte, vollständig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte  
Ausgabe.

20 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = 1 M. 80 Pf. Gebd. 3 K 30 h = 3 M.

Die vorliegende Sammlung von durchaus wertvollen und praktischen technischen, gewerblichen, landwirtschaftlichen und gemeinnützigen Vorschriften erfährt bei der diesmaligen, fünften Bearbeitung eine gründliche Umgestaltung. Es wurde nicht nur die Zahl der Vorschriften überhaupt um mehrere hundert vermehrt, sondern es mussten auch fast durchgehendes neue Methoden und Darstellungsweisen aufgenommen werden, wie dieselben den neuesten Erfahrungen auf dem weiten Feld der industriellen und landwirtschaftlichen Tätigkeit entsprechen. Das Hauptaugenmerk blieb darauf gerichtet, der ursprünglichen Aufgabe des inzwischen verstorbenen ersten Verfassers, daß nur wirklich bewährte und praktische Vorschriften geboten werden, treu zu bleiben.

## Haus-Spezialitäten

Von

**Ph. Mr. Adolf Uomacka**

Mit 10 Abbildungen

zweite Auflage.

15 Bogen. Oktav. Geh. 3 K 30 h = 3 M. Gebd. 4 K 20 h = 3 M. 80 Pf.

In der zweiten Auflage dieses Werkes hat der bekannte Verfasser viele neue Vorschriften verwendet und manche der älteren auf die Höhe der Zeit gebracht, wodurch ein ganz neues Werk von praktischer Bedeutung entstanden ist. Denn es enthält eine große Anzahl von Vorschriften für überall brauchbare und gangbare Artikel, durch deren Darstellung und Vertrieb sich irgend jemand einen neuen, sicheren und reellen Erwerb oder Nebenverdienst schaffen kann. „Die Haus-Spezialitäten“ sind kein Sammelwerk aller möglichen oder unmöglichen Rezepte, sondern eine sehr kritische und sorgfältige Zusammenstellung nur bewährter Vorschriften, denen sich eine sehr erschöpfende Belehrung über die Bereitung, Wesenheit usw. anschließt. Das Hauptgewicht ist jedoch auf den Nachweis des Absatzgebietes, die Art der Inzenerierung, d. i. in der Vertriebssetzung, der zweckmäßigen Ausstattung usw. gelegt, wodurch das Buch wohl eigenartig, aber um so wertvoller wird.

## Das Konfervieren der Nahrungs- u. Genußmittel Fabrikation

von

**Fleisch-, Fisch-, Gemüse-, Obst- etc. Konserven**

zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Von

**Louis Edgar Andés**

Mit 39 Abbildungen.

29 Bogen. Oktav. Geh. 6 K 60 h = 6 M. Gebd. 7 K 50 h = 6 M. 80 Pf.

Die Konfervierung der Nahrungsmittel ist von einer außerordentlichen Wichtigkeit, nicht allein für den gewöhnlichen normalen Verbrauch als Lebensunterhalt, sondern ganz besonders für die Ausrüstung unserer Armeen, Verproviantierung von Schiffen, von Expeditionen in ferne Länder usw.

Bei Abfassung dieses Werkes war der Verfasser bemüht, alles, was sich überhaupt auf die Konfervierung von Nahrungs- und Genußmitteln bezieht, in dasselbe aufzunehmen und dem Ganzen eine solche Gestalt zu geben, daß es sowohl für den fabrikmäßigen Betrieb der Herstellung von Konserven jedweder Art, als auch für den Gewerbsmann, den Landwirt und Diehzüchter und selbst für den Haushalt als ein nützlicher Behelf dienen kann.